

# Heimatland

Heft 2/Juni 2015

Zeitschrift des Heimatbundes Niedersachsen

---





# Heimatland



**ZEITSCHRIFT FÜR HEIMATKUNDE  
NATURSCHUTZ·KULTURPFLEGE**

Mit ständigen Berichten und Bildern aus dem Historischen Museum am Hohen Ufer Hannover  
Herausgegeben vom Heimatbund Niedersachsen e. V., Hannover. Gegründet 1901

## Inhaltsverzeichnis

|  |    |  |    |
|--|----|--|----|
| Das bewegt mich (Bruno Hanne).....   | 47 | Besichtigung des Finanzministeriums –<br>Heimatbund zu Gast im einstigen Ständehaus..... | 71 |
| Heinz-Siegfried Strelow: Ludwig Alpers –<br>ein hannoverscher Idealist ..... | 48 | Heidschnuckenessen.....  | 72 |
| Hans-Karl Schönhagen:<br>Johann Peter Eckermann in Hannover.....             | 54 | <b>Unsere Gruppen berichten</b>  |    |
| <b>Am schwarzen Brett</b>  |    | Arpke: Die Heimatbundgruppe wird 50 Jahre alt... 74                                      |    |
| 200. Jahrestag der Schlacht von Waterloo .....                               | 58 | Bad Münder: Museums-Sonderausstellung  |    |
| Veranstaltungen Juni, Juli und August .....                                  | 59 | „Sucht & Genuss“ .....   | 75 |
| Hermann-Löns-Woche 2015 .....  | 60 | Gestorf: Jahreshauptversammlung .....  | 76 |
| <b>Plattduitsch</b>  |    | Hänigsen: Heimatabend .....  | 77 |
| Wilhelm Spengemann:<br>De Lokomotiven durch de Stadt.....                    | 60 | Hemmingen: Vortragsabend über<br>die Befreiung im April 1945 .....                       | 78 |
| <b>Heimatspiegel</b>   |    | Höver: Mitgliederversammlung und<br>Vortragsreihe über Bodenschätze.....                 | 79 |
| 25 Jahre „Offene Pforte“ .....   | 63 | Pattensen: Bäume des Jahres.....   | 80 |
| Übernahme der Derneburger Bibliothek .....                                   | 64 | Sievershausen: Ausstellung „Häuser<br>und Höfe im Kirchdorf Sievershausen“ .....         | 81 |
| Sondermarke Bistum Hildesheim .....  | 65 | <b>Unsere Gruppen kündigen an</b> .....  | 82 |
| Calenberger Landsommer .....   | 65 | <b>Veranstaltungen</b>   |    |
| Umweltnachrichten.....   | 66 | Veranstaltungen Juni bis August.....   | 85 |
| <b>Aus dem Vereinsleben</b>  |    | <b>Bücher aus unserer Bibliothek</b>   |    |
| Geburtstage – Hochzeitstage – Verstorbene .....                              | 67 | Karl Krolow: Deutschland deine Niedersachsen. 86   |    |
| Nachfahre der ältesten Eiche Deutschlands für<br>Eisenzeithaus-Projekt.....  | 70 | <b>Neue Bücher</b> .....   | 86 |

## Das Titelbild zeigt:

Aufmarsch der hannoverschen Garnison auf dem Waterlooplatz vor Vizekönig Adolf Friedrich. Der Waterlooplatz mit seiner 46 Meter hohen Säule wurde 1826–1832 in Erinnerung an den Sieg der britischen, hannoverschen und preußischen Truppen über Napoleon in der Schlacht von Waterloo durch Georg Ludwig Friedrich Laves angelegt. Ausschnitt aus einem kolorierten Stahlstich, ca. 1835 (Zur Veranstaltungs-Ankündigung auf S. 58)

2015 ist für Hildesheim ein ganz besonderes Jahr: Hildesheim feiert das 1200-jährige Jubiläum von Stadt und Bistum Hildesheim! Ich denke deshalb, dass es eine Ehre für Hildesheim ist, in diesem Jahr die Ausrichtung des Festes „34. Tag der Niedersachsen“ vom 26. bis 28. Juni durchzuführen.

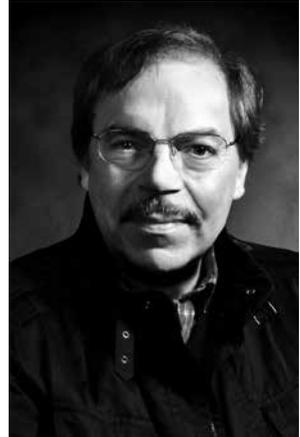
Hildesheim bietet dazu ein attraktives, interessantes und unterhaltsames Programm, um ein großartiges, fröhliches Fest mit allen Menschen aus nah und fern zu feiern. Schauplatz der zahlreichen Veranstaltungen wird die einzigartige und wunderschöne Innenstadt Hildesheims mit Fußgängerzone, historischem Marktplatz, Andreasplatz, Platz an der Lilie, Kennedydamm, Zingel und dem Platz am Theater für Niedersachsen sein. Auf sieben Bühnen sorgen die landesweiten Radiosender und die Landesverbände für ein abwechslungsreiches Programm, auf zahlreichen kleineren Plätzen wird sich die schillernde Vielfalt der Hildesheimer Kulturszene präsentieren. Ein farbenprächtiger Trachten- und Festumzug durch Hildesheims Innenstadt beschließt am 28. Juni traditionell das Landesfest des Ehrenamtes.

Während der gesamten Veranstaltung stehen P+R-Plätze am Flughafen sowie auf dem Boschgelände im Hildesheimer Wald sowie Behinderten-Parkplätze in der Speicherstraße und in der Altstädter Stobenstraße zur Verfügung.

Mit etwas Neid schauen wir Hannoveraner ja nach Hildesheim, denn die Stadt ist viel älter und hatte in historischer Zeit eine größere Bedeutung als Hannover. Umso mehr gratulieren wir den Hildesheimern zum Ge-

burtstag und wünschen ihnen ein schönes Fest der Heimat. Gerne werden wir die Gäste in unserem Pavillon in der Fußgängerzone begrüßen und sie über unsere Heimatarbeit informieren.

Besonders freuen wir uns natürlich auf die Mitglieder unserer Gruppen, die sich eine vergnügliche und informative Veranstaltung nicht entgehen lassen wollen. Genießen Sie die Vielfalt unseres Landes und die wunderschöne Fachwerk-Altstadt Hildesheims.



*Bruno Hanne*

**Wegen Urlaub ist die Geschäftsstelle geschlossen von Montag, 08.06. bis einschließlich Montag, 22.6.2015. Wir bitten um Ihr Verständnis.**

# Ludwig Alpers – ein hannoverscher Idealist

Leben und Wirken des Kopfes der „Welfenbewegung“

Ludwig Alpers ist ein heute weitgehend vergessener Name der niedersächsischen Heimatbewegung. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gehörte er aber zu den führenden Köpfen der „welfischen“ Politik, bekannt durch scharfzüngige Reichstagsreden. Er war in vielerlei Hinsicht der Prototyp des „abendländischen Föderalisten“, dessen politische Überzeugung sich auf den christlichen Glauben, bodenständige Heimatverbundenheit und monarchistische Gesinnung gründete. Am 15. Dezember 1866 in Drochtersen (Kreis Kehdingen) geboren und am 15. August 1959 in Bremervörde gestorben, war er eine der zentralen Figuren der „deutsch-hannoverschen“ Bewegung, prägend im Kaiserreich, in der Weimarer Republik und in den Anfangsjahren des neuen Landes Niedersachsen bzw. der Bundesrepublik.

Seine Kindheit verbrachte er auf dem Bauernhof seiner Familie in Drochtersen, wo er die Volks- und Rektorschule besuchte. Anschließend absolvierte er eine Ausbildung am Lehrerseminar von Stade und in Hermannsburg. Hier fühlte er sich unterfordert, zumal „die Seminare im Hannoverlande Lehrer heranbilden sollten, die den preußischen Geist in die Bevölkerung brächten“, so Alpers in einem autobiographischen Rückblick. Er wandte sich deshalb auch lieber „dem privaten Studium der Geschichte“ zu.

Seit 1887 unterrichtete er als Lehrer zunächst in Geestmünde, zog es aber aufgrund seiner politischen Gesinnung vor, aus dem preußischen Staatsdienst auszuschcheiden und sich um eine Anstellung in der Freien Hansestadt Hamburg zu bewerben. Er hatte Glück und unterrichtete seit 1892 in Hamburg. Hier entfaltete er auch sein politisches Engagement, das sich nicht nur auf die Restauration Hannovers beschränkte, sondern

eine föderalistische Neugliederung Deutschlands unter Einschluss Österreichs zum Ziel hatte. Seit 1895 amtierte er als Vorsitzender der „Hamburgischen Rechtspartei“, die der DHP angeschlossen war. Beide befanden sich wiederum unter dem Dach der „Deutschen Rechtspartei“, einem Sammelbecken diverser föderalistischer und partikularistischer Gruppierungen. Der Begriff „rechts“ war nicht im Sinne einer schematischen Ausrichtung im Parteienspektrum zu verstehen, sondern im Sinne des Rechtes, der Gerechtigkeit. Von dieser Haltung sollte Alpers zeitlebens niemals abrücken. Noch sein Testament begann mit den Worten: „Mein Leben war ein Kampf für die Geltung des göttlichen Rechts.“

## Wahl zum Reichstagsabgeordneten

1898, 1903 und 1907 hatte Alpers für die Welfenpartei vergeblich zum Reichstag kandidiert.

1912 kam er im Wahlkreis XVII (Rotenburg/Harburg) in die Stichwahl und stand einem Sozialdemokraten gegenüber. Dies war eine seltene Konstellation. In der Regel fanden Stichwahlen zwischen dem welfischen und nationalliberalen Kandidaten statt, und dabei empfahl die SPD dann meistens die Wahl des Deutsch-Hannoveraners. Nun aber stellte sich ein breites „bürgerliches“ Bündnis aus Nationalliberalen, Freisinnigen und Konservativen hinter den welfischen Bewerber. Alpers erhielt mit rund 55 Prozent das Reichstagsmandat. Der Erfolg gab der Partei einen großen psychologischen Auftrieb, bewies er doch, dass es durch taktisches Verhalten möglich war, bislang unerobertes Terrain zu gewinnen.

„Dieser Wahlerfolg war nicht zuletzt sein persönliches Verdienst“, so der hannoversche

Historiker Hans-Georg Aschoff in seinem Buch „Welfische Bewegung und politischer Katholizismus“. Denn Alpers hatte den Niedergang der Welfenpartei im nördlichen Niedersachsen seit 1907 durch systematische Organisations- und Pressearbeit gestoppt. Dies geschah vor allem durch die Gründung des „Landesboten“, einer in Zeven ansässigen deutsch-hannoverschen Zeitung, und den Aufbau einer Rednerschule in Buxtehude. Der preußischen Provinzialregierung Hannover galt Alpers als „gefährlicher Agitator und engagierter Welfe“, während das DHP-Direktorium sein „seltenes Talent zu organisieren und agitieren“ wohlwollend bemerkte.

War in den ersten drei Jahrzehnten nach der Annexion des Königreiches wohl noch das Gros des hannoverschen Adels welfisch eingestellt, so begann man nach der Jahrhundertwende, sich mehr und mehr mit den neuen Verhältnissen abzufinden und sich mit dem wilhelminischen Kaiserreich, das versprach, „herrlichen Zeiten entgegenzuführen“, zu arrangieren. Für die Deutsch-Hannoveraner bedeutete dies, dass bei ihnen das Gewicht des Landadels abnahm und die Fokussierung auf die Interessen der ländlichen Klientel bei Bauern und Handwerkern zunahm.

Eine für die DHP schwierige Situation kam vor allem Anfang 1913. Die Verlobung und Hochzeit der preußischen Prinzessin Viktoria Luise mit dem hannoverschen Kronprinzen Ernst-August schien zu einem „Burgfrieden“ zu führen, und die vom Reichskanzler Bethmann-Hollweg bei Ernst-August erwirkte Loyalitätserklärung für Preußen machte den Welfen wieder den Weg frei zumindest auf den braunschweigischen Thron. Bethmann-Hollweg erhoffte sich natürlich auch eine Schwächung der Welfenbewegung. Und in Braunschweig kam es auch so: Ernst-August erließ am 1. November 1913 sein Besitzergreifungspatent als Herzog, zog am nächsten Tag in Braunschweig ein – und am 9. Januar 1914 bereits löste sich die Schwesterorga-



*Ludwig Alpers*

nisation der DHP, die „Braunschweigische Landes-Rechtspartei“, auf, da ihr Ziel erreicht worden sei.

In Hannover sah man die Dinge anders. Das DHP-Direktorium registrierte die braunschweigischen Entwicklungen mit Sorge, stand doch zu befürchten, dass eine Aussöhnung der Welfen mit den Hohenzollern zu einem Verzicht auf die Wiederherstellung des Königreiches führen könnte. Und so löste die Nachricht von der Verlobung Viktoria Luises und Ernst-Augusts am 10. Februar 1913 bei den welfischen Reichstagsabgeordneten wenig Euphorie aus. Alpers erfuhr von der Verlobung aus der Zeitung; er zeigte sich – so seine Erinnerungen im Tagebuch – nicht sonderlich erfreut, „zweifelte aber nicht einen Augenblick“ daran, dass dies nicht automatisch zum Verzicht auf die Restauration Hannovers führen müsse. Die beiden anderen DHP-Reichstagsabgeordneten Colshorn und v. Meding, mit denen sich Alpers im Reichs-



verwandt sind wie Engländer und Deutsche. Das sollten mit uns alle Parteien dieses hohen Hauses tun, alle Parteien, die in der Selbstzerfleischung dieser germanischen Völker das Ende germanischer Kultur fürchten.“

### **Im Ersten Weltkrieg**

Als der Kaiser die Generalmobilmachung erließ und am 3. bzw. 4. August 1914 das Deutsche Reich Russland und Frankreich den Krieg erklärte, konnten sich auch die welfischen Abgeordneten nicht der allgemeinen nationalen Begeisterung entziehen. Besonders bittere Gefühle löste bei den Deutsch-Hannoveranern allerdings der Kriegseintritt Englands aus – jenem Land, dem bis 1914 eine versteckte, romantische Sympathie vieler galt. Die welfische Parteipresse attackierte während des Weltkrieges denn auch Großbritannien besonders heftig: der „rücksichtslose englische Eigennutz“, der die europäischen Kontinentalmächte gegeneinander ausgespielt habe, sei „überhaupt für den ganzen furchtbaren Krieg“ verantwortlich, hieß es im DHP-Organ „Deutsche Volkszeitung“ vom 4. Oktober 1914 unter der Überschrift „Englands Schuld am Kriege“.

Hochinteressant war überdies Alpers Haltung zum Thema „Kriegsziele“, niedergeschrieben in einem gleichnamigen Manuskript: Gebietsannexionen lehnte er ab, wohl auch, um nicht die eigene Forderung nach Wiederherstellung des hannoverschen Staates zu diskreditieren. Stattdessen begrüßte er vor allem im Osten die „Befreiung der Baltendländer von der Russenherrschaft“ und bejahete die Gründung eines Herzogtums Kurland, das sich auf föderativer Basis dem deutschen Reich anschließen sollte. Livland und Kurland seien „alte deutsche, ja speziell niederdeutsche Kulturgebiete“, die vom Deutschen Orden und der Hanse geprägt wurden, und deren Bevölkerung ethnisch den Deutschen näher stehe als den Russen. Bemerkenswert war auch, dass die DHP die Wiederherstellung eines eigenen polnischen Staates „im

engen Anschluss an die Zentralmächte und in einer den berechtigten Wünschen der Polen entsprechenden Form“ vorschlug. Dies passte zu Alpers Mitteleuropa-Gedanken. Er gehörte zu den Mitbegründern der am 31. Mai 1917 in Frankfurt/M. gebildeten Vereinigung „Mitteleuropäischer Staatenbund“.

Über die welfische Königsfamilie hatte Alpers Kontakt aufgebaut zu Prinz Max v. Baden. Mit dessen Ernennung zum letzten Reichskanzler des Kaiserreiches am 3. Oktober 1918 verband sich bei Alpers die Hoffnung, die verwandtschaftlichen Bande der Häuser Baden und Hannover böten eine Chance, die „Welfenfrage“ zu lösen. Alpers hatte für den Reichskanzler eine Denkschrift ausgearbeitet und ein Treffen verabredet, das aber im Chaos der letzten Oktobertage 1918 nicht mehr zustande kam.

### **In der Weimarer Republik**

In der Weimarer Republik gehörte Alpers 1919/1920 der Weimarer Nationalversammlung sowie dem Reichstag bis 1930 fast ununterbrochen an. In der Nationalversammlung zu Weimar meldete sich Alpers in einer eindrucksvollen Rede zu Wort, in der er auch zum § 18 der Weimarer Reichsverfassung sprach, der die Neubildung von Ländern durch Volksabstimmung vorsah.

Am 18. Mai 1924 kam es zu einer „Vorabstimmung über die Abtrennung der Provinz Hannover von Preußen und Bildung eines selbständigen, dem Reich eingegliederten Landes Hannover“. Die Deutsch-Hannoversche Partei wurde bei der Kampagne von allen anderen Parteien heftig attackiert und einzig vom Heimatbund Niedersachsen unterstützt. Ein Erfolg war der Abstimmung nicht beschieden, da bei einer Wahlbeteiligung von rund 30 Prozent das notwendige Drittel für eine Volksabstimmung nicht erreicht wurde.

Alpers engagierte sich in der Zeit der Weimarer Republik sehr stark im „Bund deutscher Föderalisten“, wo er als Herausgeber

des Magazins „Der Länderstaat“ fungierte, sowie im „Großdeutschen Orden Heinrich der Löwe“. Außerdem hielt er vielfältige Kontakte zum föderalistischen Lager außerhalb der „Welfenbewegung“ aufrecht. Und er sollte zeitlebens Monarchist bleiben: „Die republikanische Staatsform“, schreibt er, „ist unserem Volke aufgepropft unter starker Einflußnahme der Siegermächte“. Sie passe „für Völker, die sich aus der Zuwanderung heimatloser Glieder verschiedener Nationen gebildet haben. Alle germanischen Nachbarländer, die skandinavischen Staaten, Holland, Belgien, Luxemburg und Großbritannien sind Monarchien, und deren Bewohner denken nicht daran, ihre Staatsform zu ändern.“

Im Reichstag war er von 1924 bis 1928 ausgerechnet Platznachbar von General Erich v. Ludendorff, dessen U-Boot-Politik während des Ersten Weltkrieges er so vehement bekämpft hatte. Ludendorff war für die Deutsch-Völkische Freiheitspartei (DVFP) gewählt worden, gewissermaßen eine „Ersatzpartei“ der NSDAP nach dem gescheiterten „Marsch auf die Feldherrenhalle“ Hitlers 1923 in München. Über seinen Tischnachbarn Ludendorff schrieb Alpers später: „Nie sah ich einen freundlichen Zug in seinem starren Gesicht“; er habe ein „geradezu abstoßendes Wesen“ besessen.

Auf Alpers Wirken gingen die Deutsch-Hannoveraner zur Reichstagswahl 1930 ein Bündnis mit der neuen „Konservativen Volkspartei“ ein, einer moderaten Abspaltung der Deutschen nationalen um Gottfried Reinhold Treviranus, Kuno v. Westarp und Paul v. Lettow-Vorbeck. Die Wahlen endeten für die Volkskonservativen aber mit einem Desaster, ebenso verlor die Welfenpartei massiv an Stimmen. Auch Alpers büßte sein Reichstagsmandat ein.

### Im „Dritten Reich“

Den Nationalsozialisten stand Alpers von Anfang an skeptisch gegenüber. So gehörte er nach der 1933 erfolgten Auflösung der DHP zu den Mitgliedern der im Untergrund wirken-

den „Niedersächsischen Freiheitsbewegung“, zu deren Köpfen auch der junge Heinrich Hellwege – späterer niedersächsischer Ministerpräsident – zählen sollte. Offener Widerstand freilich war die Sache der „Niedersächsischen Freiheitsbewegung“ nicht. Sie begnügte sich mit dem Aufbau eines über weite Teile Norddeutschlands ziemlich engmaschigen Netzes von Kontaktleuten, die die deutsch-hannoversche Bewegung für eine Zeit des „danach“ zusammenhalten sollten und der Organisation konspirativer Treffen, auf denen man sich in seiner Geisteshaltung bestärkte und oppositionelle Schriften wie Ernst Niekischs „Hitler – ein deutsches Verhängnis“ oder Hanns Liljes „Bekanntnis und Bekennen“ diskutierte und heimlich weiterverbreitete. Vor allem bediente man sich Methoden der Camouflage, bis hin zu gezielter Veralberung des Regimes. So organisierten landwirtschaftlich interessierte „Genossenschaftler“, „Kriegervereine“ oder „Heimatsforscher“ harmlose Treffen, die sich als deutsch-hannoversche Versammlungen entpuppten. Mittels Lösungswörtern verwisserte man sich, ob die Gestapo der Veranstaltung nicht auf die Spur gekommen war. Auf diese Weise konnten relativ große welfische Treffen unbehelligt durchgeführt werden, beispielsweise am 22. August 1937 am Friedrich-Freudenthal-Denkmal bei Schneverdingen.

Die Gestapo hatte aber ein waches Auge auf Alpers. So schrieb der Landrat von Bremervörde in einem vertraulichen Schreiben an die Gestapo-Stelle in Würzburg am 28.9.1934: „Der frühere welfische Reichstagsabgeordnete Ludwig Alpers in Bremervörde, der ein scharfer Gegner des U-Boot-Krieges war und auch sonst pazifistisch eingestellt ist, steht im Verdacht, auch jetzt noch welfische Tendenzen zu verfolgen. Ich habe mich daher veranlasst gesehen, eine Überwachung seiner Postsachen anzuordnen.“

Ludwig Alpers stellte auch ein Bindeglied zu anderen NS-Gegnern dar, insbesondere zu den Leipziger und Hannoverschen Ober-

bürgermeistern Carl Goerdeler und Arthur Menge, sowie zum „Reichs- und Heimatbund deutscher Katholiken“ von Benedikt Schmittmann. Alpers scheint auch in die Pläne des 20. Juli 1944 eingeweiht worden zu sein.

Alpers hielt sein Leben penibel in Tagebüchern fest, die im Kreisarchiv Bremervörde erhalten sind. Sie enthalten oft einen me-

lancholischen Ton, zumal der Krieg den alten Junggesellen immer hoffnungsloser stimmte. So heißt es im Eintrag für den 2. April 1945: „12 Grad, stürmisch, mild. Die Birne am Spalier hat offene Blüten. Die Schlingrosen, Stachelbeeren völlig grün. Forsythien in voller Blüte. Prächtigt die blühende rote Heide und die Zwerghyazinthen. Alles drei Wochen früher als normal. Keine Freude am Frühling. Melancholie. Die Gegner betreten bei Holzminden welfischen Boden.“

Den 30. April 1945 schildert Alpers als „die schrecklichste Zeit meines Lebens“: Ein britischer Panzer beschießt sein Haus und verschüttet Alpers unter Trümmern. Er befreite sich, selbst nur leicht verletzt, aber des Gehörs beraubt, aus dem Schutt, um dann aber den Anblick der sterbenden Kinder seines Neffen Willi, die bei ihm Zuflucht gesucht hatten, erleben zu müssen.

**Nach 1945 –**

### **Im neuen Land Niedersachsen**

Die Wiederherstellung des Landes Hannover 1945 und schließlich die Gründung des Bundeslandes Niedersachsen 1946 mögen für ihn eine späte Genugtuung gewesen sein. Alpers war dabei, als am 23. August 1945 im Neuen Rathaus von Hannover das



*Das Wohnhaus von Ludwig Alpers in Bremervörde*

Land Hannover wiederhergestellt wurde. Er schrieb tief bewegt in seinen Erinnerungen: „Als der fremde General, gewiss ohne die tiefere Bedeutung des Geschehens zu erfassen, befehlsgemäß die Verfügung seiner Regierung bekannt gab, da war mir, als spürte ich einen Hauch der göttlichen Gerechtigkeit durch die Halle gehen. Dann fiel mein Blick auf die königliche Familie, und ich sagte mir, daß nicht alles erreicht ist.“

1946 gehörte der schon betagte Ludwig Alpers zu den Gründervätern der Niedersächsischen Landespartei (NLP), in der sich die Anhänger der Welfenbewegung neu gruppierten. Als die Landespartei 1947 in „Deutsche Partei“ (DP) umbenannt wurde, wählte man Ludwig Alpers zum Ehrenvorsitzenden. In seinem im Bremervörder Archiv aufbewahrten Tagebuch schreibt er unter Eintrag vom 13.5.1954 allerdings auch: „Die Umwandlung der NLP in die DP war mein großer politischer Irrtum“, da er den neuen DP-Mitgliedern aus anderen deutschen Ländern, die nicht aus der welfischen Tradition stammten, misstraute.

Zu den Freuden des Alters gehörten Reisen in die Schweiz und nach Bayern, wo er die „Passionsspiele“ in Oberammergau besuchte. An seinem 86. Geburtstag am 16.



Heinrich Hellwege (l.) und Hinrich Wilhelm Kopf (r.) gratulieren Ludwig Alpers (m.) anlässlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes. Foto aus der Bremervörder Zeitung Bildquellen(3): Kreisarchiv Bremervörde

gehört hatte. Ob er im Heimatbund Niedersachsen Mitglied war, und wenn ja, wie lange, lässt sich aufgrund der Kriegsverluste unseres Archives nicht mehr ermitteln. Wir wissen nur, dass sechs andere deutsch-hannoversche Reichstagsabgeordnete im Kaiserreich bzw. der Weimarer Republik dem Heimatbund angehörten.

Am 15. August 1959 starb Ludwig Alpers im Alter von

Dezember 1952 wurde ihm eine besondere Ehre zuteil. Neben Ernst-August Prinz von Hannover kamen auch Hinrich Wilhelm Kopf und Heinrich Hellwege zu der Feier. Letzterer überreichte dem alten Patrioten das Bundesverdienstkreuz.

Am 21. April 1958 trat er wegen zunehmender Erblindung aus dem „Historischen Verein für Niedersachsen“ aus, dem er seit 1891 an-

93 Jahren und wurde am 18. August auf dem Friedhof Hohe Worth, unweit von seinem Wohnhaus im Walkemühlenweg 14 in Bremervörde, beigesetzt. S.K.H. Herzog Ernst August schritt als erster hinter dem Sarg, und Heinrich Hellwege hielt die Trauerrede, die mit den Worten endete: „Treu der Heimat und treu dem Vaterland werden ihn alle im Gedächtnis behalten, die ihn gekannt haben.“

*Hans-Karl Schönhagen*

## Vor 200 Jahren: Johann Peter Eckermann in Hannover

Wenn wir heute in der Literatur über Johann Peter Eckermann lesen, finden wir in Biographien und Betrachtungen häufig seinen Geburtsort Winsen an der Luhe und seine Wirkungsstätte Weimar genannt, weniger aber seinen zeitweiligen Wohnort Hannover. Hier aber fand Entscheidendes statt: Eckermann, der nach Hannover gekommen war, um bei Ramberg die Malkunst zu erlernen, wendete sich der Poesie zu und dieses mit einem wahren Enthusiasmus für Goethe!

Er hatte auf seinem Feldzug mit dem Kielmannsegg'schen Freikorps durch Flandern und Brabant dort Kirchen und Museen besichtigt und war von den niederländischen Meistern so begeistert, dass er beschloss, Kunstmaler zu werden. Kurze Zeit nach der Entlassung aus dem Militärdienst setzte er, als 23-Jähriger, von Winsen aus diesen Vorsatz um. Er wollte Schüler des bekannten, in Hannover tätigen Malers Ramberg werden. „Ich säumte daher auch nicht lange und schnürte

mein Bündel und machte mitten im Winter 1815 den fast vierzigstündigen Weg durch die öde Heide bei tiefem Schnee einsam zu Fuß und erreichte in einigen Tagen glücklich Hannover.“ So schreibt Eckermann in seiner Einleitung zu den „Gesprächen mit Goethe“.

Er wohnte bei einem Freund, dem Postrevisor Ernst Klingenberg in der Großen Duvenstr. 166. Sein erster Weg führte zu dem hannoverschen „Königlichen Hof- und Cabinettsmaler“ Johann Heinrich Ramberg in die Aegidien-Neustadt. Dieser erkannte in Eckermann ein gewisses Talent, nahm ihn als Schüler auf und gab ihm Vorlagen, die es zu kopieren galt. Mit Eifer und großer Ausdauer begann er, sich mit der Anatomie des menschlichen Körpers zu beschäftigen und die Rambergschen Originale abzuzeichnen. Er merkte jedoch bald, dass allein das Erlernen des Handwerklichen sehr mühsam sei und der Weg zum eigenen Schaffen sehr langwierig sein würde. Noch als Folge seines freiwilligen Kriegeinsatzes gegen Napoleon erkrankte Eckermann schwer, so dass er seinen Traum, Maler zu werden, aufgeben musste.

### **Eckermanns Weg zu Goethe**

Nach seiner Genesung war Eckermann als Registrator bei der Militärkleidungskommission der königlichen Kriegskanzlei in der Leinstraße tätig. Sein Vorgesetzter war Oberst Johann Samuel von Berger.

Angeregt durch einen kulturell interessierten Kollegen- und Freundeskreis kommt er zur Literatur. Man schwärmt für Theodor Körner, Friedrich Gottlieb Klopstock und Friedrich Schiller. Eckermann beginnt selbst Verse zu dichten und verfasst anlässlich der rückkehrenden, siegreichen Truppen ein Gedicht auf die Schlacht bei Waterloo: „Der 18 Juni 1815. Den braven Jägern gewidmet“. Er ließ es als Flugblatt verteilen, es wurde in der Zeitung gedruckt und soll sogar vertont worden sein. Er erhielt allseits lobende Anerkennung, man wurde auf seinen Namen auf-



*Johann Peter Eckermann. Gemälde von Johann Joseph Schmeller, 1824*

merksam. – Bedauerlicherweise ist der Text dieses „vaterländischen Gedichts“ nirgends mehr auffindbar. Dieser Erfolg beflügelte ihn, sich weitgehend der Poesie zuzuwenden, er will ein Dichter werden. Er vertiefte sich in die Werke Klopstocks und Schillers und bemühte sich, auch Struktur und Theorie der Dichtkunst zu erfassen.

In dieser Zeit liest er zum ersten Mal in einen Gedichtband von Goethe. Eckermann ist hellauf begeistert, er findet in Goethes Worten „überall das rechte Maß, überall Wahrheit, nichts Gelehrtes, Abstraktes“. Er widmet sich jetzt nur noch Goethe Werken, von den Gedichten bis hin zu „Wilhelm Meister“ oder „Dichtung und Wahrheit“. Es wird ihm leid, sich immer wieder die Bücher leihen zu müssen und so kauft er nach und nach sich die gerade im Verlag Cotta herauskommende 20-bändige Werkausgabe. „Überall, wo ich ging und stand, auf Spaziergängen und bei meinen Dienstgeschäften, lag er mir im Sinne“. Durch intensives Studium der Literatur, das sich Befassen mit Biografien und

Werken bedeutender Schriftsteller wurde sein Wissen zwar immens erweitert, aber er stellte doch fest, dass es ihm an der sogenannten klassischen Bildung, wie sie an Schulen und Universitäten gelehrt wird, fehle. Eckermann nimmt nach Dienstschluss Privatstunden in Latein und Griechisch bei dem Lateinlehrer Carl Friedrich, einem Collaborateur am Lyceum, dem späteren Ratsgymnasium. Vorrübergehend besuchte er das Lyceum selbst. Man hatte ihn, trotz leidlichem Prüfungsergebnis, in die Secunda aufgenommen. Doch nach wenigen Monaten bricht er den Schulbesuch ab: Dienstpflichten und Schulunterricht sind eine zu große Belastung für ihn. Eckermann wohnt jetzt in einem kleinen Zimmer in der Brückstr. 887. Er nimmt weiterhin Lateinunterricht, so dass ihm die antiken Schriften wie u.a. Ovid, Virgil, Caesar, Homer im Original zugänglich sind. Aus dieser Zeit ist eine Anzahl von Briefen erhalten, die er an seinen früheren Kollegen und Freund Lange gerichtet hat, der nach Hildesheim verzogen war. Hierin beschreibt er, äußerst emotional und detailreich u.a. die Höhen und Tiefen seiner Bemühungen, seine Bildung so zu vervollkommen und zu erweitern, dass ein Studium in Göttingen möglich sei. Eckermanns erster Versuch, mit Empfehlungen und Zeugnissen versehen, von Förderern und Gönnern Stipendien zu erhalten, schlug fehl. Er wollte unbedingt schöne Künste, Philosophie und Geschichte studieren, Zuwendungen gab es aber nur für ein sog. Brotstudium wie Jura, Medizin, Theologie. Zu Eckermanns Freundeskreis gehören seit 1818 auch die Brüder Christian und Wilhelm Bertram. Die Kaufmannsfamilie Bertram führt ein gastfreies Haus „Auf dem Berge 130“, wo die jungen Leute häufig zu Vergnügungen, aber auch zu kulturellem Austausch, Diskussionen und Lesungen zusammenkommen. Hier lernt er Johanna kennen, die Schwester der beiden Brüder, und verliebt sich in sie: „Sie schwebt mir vor, wie ein herrliches Glück, das ich mir verdienen, als ein schöner Preis, den ich mir

erringen will“. Man verlobt sich bald, doch zur Heirat kommt es erst 13 Jahre später in Weimar. Die Nähe zur Familie Bertram, zu einer harmonischen Familie, aktiviert Eckermanns schöpferische Kraft zum Dichten. Es entstehen weitere Gedichte, jetzt auch Liebesgedichte aus eigenem Erleben und er arbeitet an der Tragödie „Graf Eduard“. Freunde, denen er in Ausschnitten vorliest, sind kritisch. Die Monologe sind zu umfassend, die Bühnenwirkung sei zu wenig dramatisch, heißt es. So wird das Stück zwar noch hin und wieder überarbeitet, es kommt aber nie zu einer Aufführung oder Veröffentlichung.

Im September 1819 schreibt Eckermann einen ersten Brief an sein „geliebtes Händchen“, wie er seine Braut nennt, aus Pyrmont. Er ist auf einer Fußwanderung mit Wilhelm Bertram nach Göttingen unterwegs, um den Bruder Christian zu besuchen, der dort studiert. Hier lernt er eine lebendige Universitätsstadt kennen mit ihren Studenten und geistigem Leben, mit ihren Professoren und Fakultäten. Sein Wunsch hier studieren zu wollen, wird immer verlangender. Im Frühjahr 1821 stellt Eckermann aus dem großen Konvolut seiner Gedichte einen Band zusammen und lässt ihn auf eigene Kosten drucken. Gönner und Freunde hatten in Listen 360 Abnehmer in 34 verschiedenen Orten Norddeutschlands gesammelt. Die Subskriptionsliste, die dem Gedichtband vorangestellt ist, weist für Hannover bekannte und teilweise noch heute geläufige Namen auf, wie u.a. General Gouverneur Herzog von Cambridge, die Grafen von Bennisgen, von Hardenberg, von Kielmannsegg sowie v. Arnswaldt, v. Hinüber, v. Reden, v. Wangenheim und Baring, Bödeker, Spitta, Wedekind. Der Reingewinn betrug 150 Taler, eine erfreuliche Rücklage für ein mögliches Studium.

Nun wurde auch das Gesuch auf Entlassung aus dem immerhin beamteten Dienstverhältnis von seinem ihm wohlgesonnenen Vorgesetzten, dem Oberst v. Berger, befürwortet und er erhielt als Abfindung einen Teil

seines Gehaltes zwei Jahre lang weiter als Beihilfe für ein (Brot)Studium.

Er ist überglücklich, sein ersehntes Ziel ist erreicht. Er wandert nach Göttingen, seine umsichtige Braut schickt das für den Aufenthalt notwendige Gepäck hinterher. So kann er am Stadtrand im Grünen ein ruhiges Quartier beziehen. In Göttingen wird Eckermann an der Georgia Augusta zugelassen. Im Sommersemester 1821 belegt er die ungeliebte Jurisprudenz und weitere Vorlesungen in Ethnographie, Geschichte und Philologie.

In Erwartung einer ermunternden Antwort schickt Eckermann einen Band seiner Gedichte an Goethe. Beigefügt sind Glückwünsche zu dessen Geburtstag und ein ausführlicher Lebenslauf, in welchem er schon von den ersten Monaten seines Studiums berichtet. Doch dieser antwortet nur mit seinem unpersönlichen Standardbrief „Erklärung und Bitte“, mit dem Goethe sich von den vielen unangeforderten Zuschriften zunächst fernhalten will. Eckermann hält diesen Brief jedoch für ganz persönlich an sich gerichtet, er schreibt an sein Hanchen: „Über Goethens Brief habe ich fortwährend eine stille Freude. Das Bewusstsein, dass ich mit Goethen übereinstimme, gibt mir viel Beruhigung und Zuversicht“. In den Semesterferien macht Eckermann eine Wanderung zu den Stätten der Kunst mit Schwerpunkt Dresden. Hier erwartet ihn Heinrich Schulz, ein früherer Ramberg-Mitschüler, der jetzt hier Kunst studiert. Dieser zeigt ihm in mehreren Tagen die sächsische Residenz mit seinen prachtvollen Gebäuden, den Museen und den bedeutenden Kunstsammlungen. Auf dem Rückweg will Eckermann Goethe in Weimar besuchen, trifft ihn aber nicht an. Er nutzt seinen Aufenthalt, wichtige Personen in dessen Umfeld kennenzulernen: Sekretär Theodor Kräuter, Prof. Friedrich Wilhelm Riemer, Schriftsteller Daniel Falk. Nach dem Sommersemester 1822 brach Eckermann das Studium ab. Er hatte zuletzt nur noch



*Gedenktafel am Wohnhaus Eckermanns in Empelde.*

*Foto: Schönhagen*

Vorlesungen in Geschichte und Philosophie gehört und konnte deshalb die an Beihilfen und Stipendien gebundenen Jura-Testate nicht mehr vorweisen.

Eckermann zieht sich nach Empelde am Stadtrand Hannovers zurück, heute Ronnenberg zugehörig. Er wohnte in einem Gasthof auf dem Vollmeierhof 7, jetzt Nenndorfer Str. 83 (Gedenktafel). In den nächsten Monaten will er hier in Ruhe, abseits vom Trubel der Stadt, aber doch in der Nähe seiner Braut, seine bereits begonnene Aufsatzsammlung „Beiträge zur Poesie mit besonderer Hinweisung auf Goethe“ zu Ende bringen. Er will hiermit als freier Schriftsteller ein Werk schaffen, das ihm u.a. auch einen persönlichen Zugang zu Goethe vermitteln soll. Mit einem ausführlichen Begleitbrief schickt er eine Abschrift des Manuskripts an Goethe, mit der Bitte um empfehlende Worte an den Verleger Cotta, bei dem er seine Beiträge gern drucken lassen möchte. Eckermann wartet eine Antwort nicht ab. Es drängt ihn, mit Goethe persönlich über sein Werk und eine mögliche Empfehlung zu sprechen und so wandert er nach Weimar, um ihn noch vor seiner Abreise nach Marienbad zu erreichen. Er möchte ihn nicht noch einmal verfehlen.

„Es lebte nun in mir kein anderer Trieb, als ihm einmal einige Augenblicke persönlich nahe zu sein; und so machte ich mich

denn zur Erreichung dieses Wunsches gegen Ende des Monates Mai [1823] auf und wanderte zu Fuß über Göttingen und das Werratal nach Weimar.“

*Anschrift des Verfassers:  
Karl-Heinz Schönhagen  
Frobeniusweg 9  
30455 Hannover*

## Am Schwarzen Brett

### 200. Jahrestag der Schlacht von Waterloo

Gedenkveranstaltung und Vortragsabend

am 18. Juni 2015 um 18.00 Uhr  
im Historischen Museum Hannover

Begrüßung durch  
Prof. Dr. Thomas Schwark,  
Direktor des Historischen  
Museums  
und Heinz-Siegfried Strelow,  
Präsident des Heimatbundes  
Niedersachsen

Vortrag „**Vom Kurfürstentum zum  
Königreich Hannover**“  
von Prof. Dr. Hans-Georg Aschoff

Die Schlacht von Waterloo  
am 18. Juni 1815 beendete  
endgültig die Herrschaft Kaiser  
Napoleons und sicherte auch die  
Gebietszuwächse des Königreiches  
Hannover als mittelmächtiger Staat  
im Deutschen Bund.

Nach dem Vortrag: Stehempfang und Präsentation einiger Exponate zur Schlacht von Waterloo.

Im Anschluss Gang zur Waterloo-Säule und Gedenken für die in der Schlacht Gefallenen.

Zu der Veranstaltung sind alle Mitglieder herzlich eingeladen. Bringen Sie auch interessierte Freunde mit. Anmeldung bis 5. Juni bitte in der HBN-Geschäftsstelle in Langenhagen, Tel. 0511/323490.



*Denkmal für General Carl v. Alten (1764–1840)  
vor dem Niedersächsischen Landesarchiv. Als  
Kommandeur der „King's German Legion“ hatte  
der Hannoveraner entscheidenden Anteil am Sieg  
von Waterloo.*

# Veranstaltungen in den Monaten Juni, Juli und August

## **Historisches Museum Hannover**

Pferdestraße 6, Eingang Burgstraße,  
30159 Hannover.

Öffnungszeiten: Di. 10–19 Uhr / Mi.–Fr.  
10–17 Uhr / Sa., So. und an Feiertagen  
10–18 Uhr.

### **Sonderausstellung:**

*bis 14. Juni:* Hannover aufgeladen! Elektro-  
mobilität zwischen Wunsch und Wirklichkeit.

## **Museum Schloss Herrenhausen**

Herrenhäuser Straße 5, 30419 Hannover.

Öffnungszeiten: täglich 11–18 Uhr. Mitglie-  
der des Vereins „Freunde des Historischen  
Museums“ haben auch im Schlossmuseum  
freien Eintritt.

*bis Jahresende:* Gartenkunst für Könige und  
Bürger – Das Gartenensemble Herrenhau-  
sen.

## **Bomann-Museum Celle**

Schlossplatz 7, 29221 Celle.

Geöffnet Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr.

### **Sonderausstellungen:**

*bis 2015:* Miniaturen der Epoche  
Louis Seize.

*bis 5. Juli:* Zu Gast bei Eberhard Schlotter:  
Gert-Peter Reichert.

## **Dommuseum Hildesheim**

Domhof 18–21, 31134 Hildesheim.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag  
10–17 Uhr.

### **Sonderausstellung:**

Die Ausstellungsreihe *Aschermittwoch der  
Künstler* des Bischofs von Hildesheim zeigt  
in diesem Jahr großformatige Arbeiten aus  
dem Bilderzyklus „Kreuzweg“ des Fotogra-  
fen Stephan Schenk.

## **Familienkunde Niedersachsen**

Rückertstr. 1, 30169 Hannover.

Öffnungszeiten: Mittwoch 15–18 Uhr, jeden  
ersten Sonnabend im Monat 10–15 Uhr.

*Mittwoch, 10. Juni, 19.00 Uhr:* Sommer-  
treff im Gasthaus Meyer im Zoo Hannover

## **Museum August Kestner**

Trammplatz 3, 30159 Hannover.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag  
11–18 Uhr, mittwochs bis 20 Uhr.

### **Sonderausstellungen:**

*bis 28. Juni:* „Mit spitzer Feder“. Autogra-  
phen der Goethezeit aus der Sammlung  
Culemann.

*bis 26. Juli:* „Gegossene Götter“ – Bronze-  
guss und Massenproduktion im Alten  
Ägypten.

*bis 4. Oktober:* Sitzen beim Papst. Mobiliar  
für eine heitere Nachkriegsmoderne. Eine  
Ausstellung der Firma Wilkhahn über den  
Designer Walter Papst (1924–2008).

## **Niedersächsisches**

### **Landesmuseum Hannover**

Willy-Brandt-Allee 5, 30159 Hannover.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10–17  
Uhr, Sonnabend und Sonntag 10–18 Uhr.

### **Sonderausstellung:**

*bis 6. September:* Brandbilder.

## **Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim**

Am Steine 1–2, 31134 Hildesheim.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag  
10–18 Uhr, bis 4. Oktober donnerstags bis  
20 Uhr.

### **Sonderausstellung:**

*bis 4. Oktober:* Hildesheim im Mittelalter –  
Die Wurzeln der Rose.

## **Schloss Marienburg**

Marienberg 1, 30982 Pattensen

Das Schloss-Museum ist täglich von 10 bis  
18 Uhr geöffnet und kann im Rahmen einer  
Schlossführung besichtigt werden.

### **Sonderausstellung:**

*bis Ende 2015:* Auf dem Weg zur Krone

**Stadtmuseum im  
Knochenhauer-Amtshaus**  
Markt 7, 31134 Hildesheim.  
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag  
10–18 Uhr.

**Sonderausstellung:**  
*bis 4. Oktober: Stadt in Licht und Schatten.  
Historische Blicke auf Hildesheim.*

## Hermann-Löns-Woche

Die diesjährige Hermann-Löns-Woche findet vom 24. August bis 30. August statt.

Mittwoch, 26. August, 14.00–19.00 Uhr: Fahrt in die blühende Heide. Abfahrt und Ankunft Klostersee Walsrode, Hannoversche Straße 2.

Sonnabend, 29. August, 11.00 Uhr: Jahreshauptversammlung im Jägerhof in Langenhagen.

Sonntag, 30. August, 15.00 Uhr: Feierstunde am Lönsgrab im Tietlinger Wacholderhain. Den Festvortrag wird unser Mitglied Rainer Kaune halten.

## Plattduitsch *intesoacht von Wilfried Otto*

*Wilhelm Spengemann*

### De Lokomotiven durch de Stadt

Ein Stück hannoversche Stadtgeschichte auf Plattdeutsch



*Transport einer Lok per Pferdewagen von der Fabrik zum Bahnhof (hier mit 100 Pferden in Kassel).*

*Zeichnung um 1865 – Quelle: HNA-RegioWiki*

Et fällt meck en Stück Erinnerung in, un twarst is et dat Transportiren der nieen Lokomotiven von Linden nah Hannover taur damaligen Tied. In Linden up der Egestorff'schen Fabrik wurden tau dama-

liger Tied schon, as hüte, de Lokomotiven for de Isebahn fabrizirt, un wenn denn so'n Ding fertig was, denn sprok seck dat bie Olt un Jung lichte ut, an welken Dage de Lokomotive nah'n Hannoverschen Bahnhof, na'r

Eselswiese<sup>1</sup> henttransportirt weren schull. Dat was for üsch Kinner jümmerst en grotet Ereignis un ne grote Freude, wenn düt up'n Middewochen- oder Sünnabendnahmiddag, wenn wi keine Schaule harren, stattfund, un eck glöbe, de ole Schorse Egestorff hat et üsch Kinnern jümmerst tau Gefallen edahn, denn gewöhnlich worden de Dinger Middewochens transportirt.

Wi Niestädter Jungens, ok de Mäkens waren vereinzelt dabie, luren stunnelang up'n Steinwege<sup>2</sup> oder klettern an't Kalenbergerdor herup, um tau seihn, wenn de grote Zug von Linden in de Stadt kamm. Ja, eck segge: en groten Zug, un dat was't in der Dat, denn wenn eck Jüek, de dat nich mit erlewt hebbet, aberst et geren als echte Hannoverische Kinner höret, vertelle, denn sparret Ji Näse un Mul up un raupet hinnerher ganz gewisse ludhals: „Dat is ja hüte gar nich mehr möglich, da hat ja so tau seggen up der Fahrstrate blos de Stratenbahn noch wat tau mellen.“

Jetzt komet se! Up en groten, mit mächtig dicken un breien Rädern verseihenen, wol extra tau düssen Transport herrichteten Rullwagen stunn de grote blitzebanke Lokomotive. Veiruntwintig Pere waren jedesmal forespannt, un up sös, ok acht Peren satt je einer, de fix dat Rieden un Fahren verstunn. So un so vele Arbeitslüde moßten nebenan gahn, un de beiden seligen Verwalter von Egestorff, Baumgart un Schuhmacher, harren jeder 'ne grote Swöpen in der Hand un dirigirten düssen vorsichtigen Zug durch de

Stadt. De halbe Dag gung mit so'n Transport flöten un wören vele Minschen up den Beinen, düt interessante Schauspiel antaukieken. Ober'n Steinweg, durch de Ernst-August-Strate<sup>3</sup>, öber de Burgstrate – holt, hier fallt meck in, wie einmal so'n Koloß von Maschine mitsamt den Wagen bie der Ballhofstrate an Finkhusen Ecke umkippe un gegen dat Hus fel. Na, Lüd un Kinnern, dat was en Stück Arbeit, aberst sei kregen se wedder hoch, jedoch langsam. Denn gung et wieder öber de Schillerstrate am Theater vorbie nah Tivoli<sup>4</sup>, wo de Rampe up der Eselswiese was, un da word dat Dings affladen. Ja, wi Jungens wören ok dabie, denn dat moßten wi doch seihn, um et Jük hüte noch mal vertellen tau können. Keimen wi denn gegen Abend nah Hus un vertellen den Oellern dat grote Ereignis, denn vertelle üsch Vader ok noh annere datau passende Geschichten, de wi nich vergetten hebbet un de wi nah un nah ok wol noch taum besten gewen weret.

\*\*\*

Der vorstehende plattdeutsche Beitrag stammt aus den 1905 erschienenen „Hannoverschen Jugend-Erinnerungen“<sup>5</sup> von Wilhelm Spengemann (1851–1918). Der gelernte Tischler war seit 1872 Schreiber und bald Kontorist der Mechanischen Weberei in Linden, der er mehr als viereinhalb Jahrzehnte lang als Fabrikbeamter diente. Schon früh wurde Wilhelm Spengemann

---

1 Auf der „Eselswiese“ zwischen Lavesstraße/Schiffgraben und den – damals noch ebenerdig geführten – Schienen lag der alte Güterbahnhof.

2 Heute Calenberger Straße.

3 Heute das westliche Teilstück der Schloßstraße.

4 Der beliebte Tivoli-Konzertgarten lag zwischen Königstraße und Schiffgraben in Höhe des alten Güterbahnhofs.

5 Wilhelm Spengemann: Hannoversche Jugend-Erinnerungen – in Platt- und Hochdeutsch. Hannover: Harenberg 1905 / 1983 (= fotomechanischer Nachdruck mit einem Nachwort von Helmut Zimmermann). Die in HEIMATLAND 5/1983 abgedruckte Textfassung war damals entnommen aus: Zwischen Bronswiek un Hannover – Plattdeutsches von Gestern und Heute [Sammelband mit Beiträgen verschiedener Autoren]. Herausgegeben von Jürgen Schierer. Peine: Ostfalia Verlag 1982. Daraus auch die in HEIMATLAND 2/1996 besprochenen Fassungen der Spengemannschen Anekdoten „De Tied nah 48“ und „Nah 1866“.

als Rezitator des Plattdeutschen beliebt, im Arbeiterverein, dem schon sein Vater angehörte, im Wunstorfer Lehrerseminar, in öffentlichen Veranstaltungen, oft zu wohltätigen Zwecken. Bald begann er selbst in der Mundart seiner Heimat zu dichten, und 1889 druckte Friedrich Culemann die Reimsammlung Spengemanns „Mien Snack von Düt un Dat“. Es waren Gelegenheitsgedichte, die seit 1882 zusammengekommen waren, vom fünfundzwanzigjährigen Jubiläum der Mechanischen Weberei bis zum „dütschen Fűrwehrfest“ 1888. Weitere Gedichte veröffentlichte er bis 1913 in der Lindener Zeitung, im Hannoverschen Anzeiger und im Hannoverschen Tageblatt<sup>6</sup>.

Zur Verwendung der plattdeutschen Sprache ist hier zu bemerken, dass sie in Spengemanns Texten zu stark von der hochdeutschen Standardsprache durchdrungen und bestimmt wird. Dieses gilt sowohl für den Wortschatz als auch für die Grammatik. Die Erzählung dokumentiert, wie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Plattdeutsche von der hochdeutschen Amtssprache schleichend aufgesaugt wurde.

Auch inhaltlich stoßen in den wenigen Zeilen der kleinen Anekdote aus der Zeit des Königreiches Hannover Gegensätze aufeinander. Anschaulich beschreibt Spengemann den unglaublichen Transport einer Dampflokomotive, die das moderne Industriezeitalter vertritt, durch die Straßen am Rande der hannoverschen Altstadt, welche mit ihrer

bebauten Enge noch das längst vergangene Mittelalter erahnen lässt.

Schon 1905, dem Erscheinungsjahr des Büchleins, staunten die Menschen über das geschilderte Ereignis: „Dat is ja hüte gar nich mehr möglich“, zitiert der Ich-Erzähler seine Zeitgenossen. Und nun stelle man sich einmal vor, wie 2015 auf einem riesigen, von 24 Pferden gezogenen Rollwagen eine Dampflokomotive von der HANOMAG in Linden zum hannoverschen Hauptbahnhof überführt werden soll!

Lokomotiven lieferte die Eisen-Giesse-  
rey und Maschinenfabrik Georg Egestorff  
(Vorläufer der HANOMAG) ab 1846 an die  
Königlich Hannöverschen Staatseisenbah-  
nen, einen Eisenbahnschluss bekam die  
HANOMAG aber erst, als 1872 die Hannover-  
Altenbekener Eisenbahn eröffnet wurde.  
So lange mussten die neuen Lokomotiven  
umständlich auf Pferdewagen zum Staats-  
bahnhof transportiert werden. Spengemann  
beschreibt einen solchen Transport ab der  
Calenberger Straße. Der Rollwagen fährt  
dann weiter über die Leintorbrücke in die  
Altstadt, biegt links in die Burgstraße ein  
und an deren nördlichem Ende in die Schil-  
lerstraße. Fortgesetzt wird die Fahrt (mit den  
heutigen Straßennamen) über Georgstraße,  
Kröpcke, Rathenaustraße und Theaterstra-  
ße. Endpunkt war der alte Güterbahnhof auf  
der „Eselswiese“<sup>7</sup>.

*Wilfried Otto / Peter Löhr*

## **Bücherei des Heimatbundes**

Über 5000 Bücher stehen kostenfrei zur Ausleihe zur Verfügung. Nutzen Sie dieses Angebot!  
Suchen Sie online nach „Ihrem“ Buch:  
[www.heimatbund-niedersachsen.de/html/hbn-mediathek.html](http://www.heimatbund-niedersachsen.de/html/hbn-mediathek.html)

<sup>6</sup> Biographische Angaben nach Helmut Zimmermann (vgl. Fußnote 5).

<sup>7</sup> Vgl. Fußnote 1.

## 25 Jahre „Offene Pforte“ – Gärten in und um Hannover

Zum Jahrestreffen anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der „Offenen Pforte“, hatte der Direktor der Herrenhäuser Gärten, Ronald Clark, das Galerie-Gebäude geöffnet.

Peter Hübötter, Vorsitzender des Heimatbundes, und seine Frau Ruth und Kaspar Klaffke, Leiter des Grünflächenamtes, und seine Frau Gesa Klaffke-Lobsien hatten mehrmals Gärten in England besucht und dort offene Privatgärten kennen gelernt. 1991 saßen die Ehepaare in Hübotters Garten zusammen und sannen nach, wie sie der Stadt Hannover zur 750-Jahr-Feier ein Geschenk bereiten könnten. Dabei wurde die Idee für die „Offene Pforte, Gärten in und um Hannover“ geboren.

Aus dem Bekanntenkreis erklärten sich 26 Gartenfreunde bereit, ihren Garten für Besucher zu öffnen. Im darauffolgenden Jahr hatte sich die Anzahl der Gartenbesitzer verdoppelt und in 2015 sind es 204 Gärten, die warten besichtigt zu werden. Jeder Garten wird aufgenommen, ohne dass es eine Prüfung gibt. Es spricht sich unter den Besuchern herum, wo sich ein sehenswerter Garten befindet, so hat sich wie von selbst ein Netzwerk gebildet. Mittlerweile gibt es in der Bundesrepublik, ausgehend von Hannover, in jeder größeren Stadt Gartenfreunde, die ihren Garten für Interessierte öffnen.

Das 25-jährige Jubiläum war ein guter Anlass, Frau Klaffke-Lobsien für ihre seit dem Jahr 2001 ehrenamtliche Tätigkeit, die sie aufgibt, zu danken. Frau Klaffke-Lobsien,



*Dorothea Haag, Ruprecht Dröge, Ruth Hübötter, Axel Priebs, Katinka Dröge, Gesa Klaffke-Lobsien, Dr. Kaspar Klaffke Foto: anne fabich*

ausgezeichnet mit dem Preis „Cord-Borgentrick-Stein“ des Heimatbundes, erhielt nach der Laudatio des 1. Regionsrats Professor Dr. Axel Priebs, von den über 200 anwesenden Besuchern langanhaltenden Applaus. Nachfolgerin wird Frau Carola Piepenbring-Thomas. Sie bat einige neu hinzugekommene Gartenbesitzer ihre Anlagen vorzustellen.

Zum Ende der Veranstaltung erhielten die an der „Offenen Pforte“ beteiligten ein reich bebildertes Buch, dass auch im Handel erhältlich ist: „GartenLeben in der Alten Gärtnerei“. Darin beschreibt das Ehepaar Klaffke ihr Wohnen seit 15 Jahren, in einer umgestalteten, früheren Friedhofsgärtnerei in Oberricklingen. Maßgeblicher Ideengeber und Architekt für diese einmalige Gartenwohnung war Peter Hübötter.

„Offene Pforte“- Programmhefte für 2015 liegen in der Geschäftsstelle in Langenhagen aus.  
*Werner Fabich*

# „Derneburger Bibliothek“ des Grafen von Münster

Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek übernimmt bedeutende Büchersammlung

Mit einem Festakt wurde in den Räumen der VGH-Stiftung die Übernahme der Derneburger Bibliothek durch die Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek am Montag, 23. März 2015, begangen. Der Festakt wurde begleitet von Grußwörtern und Fachvorträgen. Das war auch gut so, wurde mir doch ein neues Stück Heimatgeschichte offenbart, wofür ich außerordentlich dankbar bin.

Die Derneburger Bibliothek des hannoverschen Staatsministers Ernst Friedrich Herbert Graf von Münster und seiner Ehefrau Wilhelmine Charlotte, geb. Gräfin zu Schaumburg-Lippe, umfasst heute ca. 900 Titel in 2.080 Bänden. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt auf juristischer, historischer und kameralwissenschaftlicher Literatur, die vor allem aus der Zeit der Aufklärung bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts stammt. Als Familien- und Arbeitsbibliothek gewährt sie Einblicke in die Interessen ihrer Sammler und gilt in ihrer Zusammensetzung und Geschlossenheit als aufschlussreiches Dokument für die Bildungsgeschichte von Adelskreisen in Deutschland. Besonders durch die zahlreichen handschriftlichen Einträge, Autographenbeilagen, Widmungen und Besitzvermerke ist sie eine bedeutende kulturhistorische Quelle.

Die Familie Münster gehörte zu Hannover einflussreichsten Familien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ernst Graf von Münster erhielt für seine Verdienste um die Wiederherstellung des Königreichs Hannover auf dem Wiener Kongress vom Prinzenregenten, dem späteren König Georg IV., das säkularisierte Kloster Derneburg in der Nähe von Hildesheim.

Die Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek konnte durch die Förderung der Klosterkammer Hannover, der Kulturstiftung der Länder und der VGH-Stiftung 2014 eine bedeutende Büchersammlung sichern. Der



*Dr. Georg Ruppelt*

*Foto: GWLB*

Direktor der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, Dr. Georg Ruppelt, bedankte sich in seinem Grußwort dafür (Auszug):

„Habent sua fata libelli“ – Bücher haben ihre Schicksale. Dieser verkürzte Vers aus einem Gedicht des Terentianus Maurus aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert wird gern zitiert – gewiss, weil er etwas Richtiges aussagt, und auch der heutige Tag stellt erneut seine Richtigkeit unter Beweis. Bücher und Büchersammlungen haben ihre Schicksale wie die Menschen, denen sie gehören; wie die Menschen, die sie lesen und auch wie die Menschen, die sich um das Wohlergehen der Bücher kümmern und sie zu erhalten und zu vermitteln suchen ... Den Menschen und Institutionen, die durch ihre umsichtige Arbeit und finanzielle Förderung dafür gesorgt haben, dass der Schicksalsweg der Derneburger Bibliothek nunmehr hoffentlich seinen Endpunkt gefunden hat, sei hier zunächst aufrichtig von ganzem Herzen gedankt.

## **Weitere Informationen:**

([http://www.gwlb.de/presseinformationen/2015/Festakt\\_Derneburger\\_Bibliothek.pdf](http://www.gwlb.de/presseinformationen/2015/Festakt_Derneburger_Bibliothek.pdf)).

*Bruno Hanne*

## Zum 1200-jährigen Jubiläum:

Deutsche Post würdigt Bistum Hildesheim mit Sondermarke

Nicht jedes Sonderpostwertzeichen wird öffentlich durch das Bundesministerium für Finanzen präsentiert. Doch diese Marke sei dem Ministerium ein wichtiges Anliegen, betonte der Parlamentarische Staatssekretär aus dem Bundesfinanzministerium, Steffen Kampeter, am 2. März bei der Vorstellung in der Hildesheimer Dombibliothek. „Das christliche Abendland wird repräsentiert und lebendig gehalten durch ihre Institution. Ohne die christliche Botschaft stünde unser Land nicht da, wo es heute steht“, sagte Kampeter bei der Präsentation mit dem Hildesheimer Bischof Norbert Trelle und dem Staatssekretär der Niedersächsischen Staatskanzlei, Jörg Mielke. Dem Bistum werde mit der Marke eine besondere Wertschätzung entgegenbracht: „Und die hat es verdient“ ergänzte Dr. Ingo Meyer, Oberbürgermeister der Stadt Hildesheim.

Das Hildesheimer 62-Cent-Postwertzeichen hat der Grafiker, Designer und Typograph Professor Sascha Lobe gestaltet. Als Motiv für die Briefmarke hat sich Lobe für eine stilisierte Darstellung des großen Scheibenkreuzes aus dem Hildesheimer Domschatz entschieden. Das Scheibenkreuz



*Grafische Gestaltung: Professor Sascha Lobe, Stuttgart*

stammt aus dem 12. Jahrhundert und ist im Hildesheimer Dommuseum zu sehen, das Mitte April dieses Jahres nach mehrjähriger Sanierung wiedereröffnet wurde.

Mit dieser Briefmarke befindet sich das Bistum in illustrierter Gesellschaft – und es ist nicht die einzige, die etwas mit Niedersachsen zu tun hat. Denn in diesem Jahr werden auch Wilhelm Buschs Figuren „Max und Moritz“ mit einem eigenen Postwertzeichen gewürdigt.

|  |  |             |
|--|--|-------------|
| <p>CALENBERGER<br/><i>Landsommer</i></p> | <p>Land – Menschen – Geschichte<br/>entdecken · erleben · erfahren</p> | <p>2015</p> |
|--|--|-------------|

## Wieder zahlreiche geführte Touren in einer 90-seitigen Broschüre

„Dat Land twischen Deister und Leine, dat is dat rechte, dat ick meine.“ Mit diesen Worten wählte Erich I. 1495 das Calenberger Land als sein Fürstentum aus.

Im Südwesten Hannovers – zwischen der Landeshauptstadt und dem Höhenzug Deister – liegt das Calenberger Land mit seinen sanften Hügeln, saftigen Wiesen und

fruchtbaren Feldern. Einst kreuzten sich hier die wichtigsten Handelsstraßen Europas. Die gute Verkehrslage, die Bodenschätze und der fruchtbare Boden verhalfen den Menschen der Region zu Wohlstand. Selten finden sich auf engem Raum so viele Burgen, Schlösser und Klöster.

Besser als auf eigene Faust lassen sich die Sehenswürdigkeiten der Region in Begleitung einer ortskundigen Gästeführerin

entdecken. Unter dem Motto „Calenberger Landsommer“ gibt es zahlreiche geführte Touren zu unterschiedlichsten Themen. So lassen sich versteckt liegende Perlen des geschichtsträchtigen Landstrichs westlich von Hannover entdecken, und auch Altbekanntes erscheint in neuem Licht.

Die Broschüre ist in der HBN-Geschäftsstelle erhältlich und im Internet unter [www.calenberger-landsommer.de](http://www.calenberger-landsommer.de) zu finden.

## Neues Meeresschutzprogramm für die Nordsee

Für den Meeresschutz in Nord- und Ostsee gibt es jetzt ein neues Maßnahmenprogramm. Mit diesem Programm soll der Umweltzustand der Meere verbessert werden. Ziel sei, im Jahr 2020 einen „guten Umweltzustand“ zu erreichen, sagte der Niedersächsische Umweltminister Stefan Wenzel in Hannover. Niedersachsen und die norddeutschen Küstenländer von Nord- und Ostsee Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern waren an der Umsetzung beteiligt. Insgesamt 31 neue Einzelmaßnahmen, insbesondere zu den Bereichen Nährstoffe, Schadstoffe, Meeresmüll, lebende und nichtlebende Ressourcen oder Schallbelastungen, gehören zu den Schwerpunkten. Für Niedersachsen geht es vor allem darum, die Nährstoffsituation in den Küstengewässern zu verbessern. Hierzu wurden zwei Maßnahmen formuliert, die nur in Niedersachsen umgesetzt werden. Außerdem gibt es zwei Maßnahmen zur umweltverträglichen Muschelfischerei.

Das Maßnahmenprogramm dient auch der Umsetzung der Europäischen Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie. Der Entwurf steht auf der Internetseite [www.meeresschutz.info](http://www.meeresschutz.info) zur Einsicht und zur Stellungnahme der interessierten Öffentlichkeit, aber vor allem Umweltvereinen, zur Verfügung.

*Edzard Schönrock*



*Durch die Flüsse wird ein Großteil der Nährstoff- und Schadstoffeinträge in die Nord- und Ostsee eingebracht. Daher sind es Schwerpunkte des neuen Meerwasserschutzprogramms.*

# Neue Niedersächsische Pflanzenabfallverordnung: Verwerten statt verbrennen

Die Beseitigung von pflanzlichen Abfällen und Treibseln in Niedersachsen wird neu geregelt, um eine optimale Verwertung zu ermöglichen und Gesundheits- sowie Umweltbelastungen zu vermeiden. Die Pflanzenabfallverordnung setzt Bundesrecht um, indem der Verwertung gegenüber der Verbrennung Vorrang gegeben wird. Die am 31. März abgelaufene Brennverordnung ermöglichte an allgemeinen Brenntagen die Vernichtung von Pflanzen. Diese schädliche Belastung der Luft hat nun endlich ein Ende, denn die Praxis ist mit den aktuellen bundes- und europarechtlichen Regelungen zur Abfallhierarchie und zum Umgang mit Bioabfällen nicht mehr vereinbar. Demnach müssen alle Abfälle erfasst, sortiert und verwertet oder in dafür zugelassenen Anlagen beseitigt werden. Die neue Verordnung betrifft ausdrücklich nicht das Kompostieren im privaten Bereich. Als Verwertung gilt auch die Kompostierung von Pflanzen- und Bioabfällen auf dem eigenen Grundstück.

Die mit dem Verordnungsentwurf bestimmten Voraussetzungen entsprechen dem auf europäischer und internationaler Ebene geltenden Leitsatz des Verursacherprinzips. Danach sollen die Erzeuger und Besitzer von Abfällen diese so bewirtschaften, dass ein hohes Maß an Schutz der Umwelt und der menschlichen Gesundheit garantiert ist. Die Zuständigkeit für Entscheidungen und Maßnahmen wird mit der Pflanzenabfallverordnung von den Gemeinden auf die unteren Abfallbehörden bei den Landkreisen, kreisfreien Städten und bestimmten großen selbständigen Städten übertragen. Mit der Verordnung wird nach einer Anzeige bei der zuständigen Behörde zugelassen, pflanzliche Abfälle nur zum Zweck der Beseitigung zu verbrennen, wenn ein Befall mit bestimmten Schadorganismen vorliegt oder es bei im Wald angefallenen pflanzlichen Abfällen aus Gründen des Forstschutzes oder aus kulturtechnischen Gründen erforderlich ist.

*Edzard Schönrock*

## Aus dem Vereinsleben

### Geburtstage – Hochzeitstage – Verstorbene

Unsere herzlichen Glückwünsche gelten unseren Mitgliedern

#### **zum 75. Geburtstag**

Achilles, Waltraud, Gehrden  
Berndt, Erika, Hemmingen  
Bleck, Brunhilde, Ronnenberg  
Depenau, Ilse, Sievershausen  
Dierschke, Hubert, Bokeloh  
Drost, Jürgen, Burgwedel  
Franz, Gudrun, Bad Pyrmont  
Hennies, Reinhard, Gestorf

Hentze, Walter, Sievershausen  
Heyde, Klaus, Hänigsen  
Immo, Beate, Hemmingen  
Kaiser, Elisabeth, Burgwedel  
Kellner, Karl, Ronnenberg  
Knappe, Gerlinde, Sievershausen  
Kömmler, Annemarie, Hänigsen  
Kracke, Jürgen, Sievershausen  
Lehmann, Frieda, Burgwedel

Magnus, Jutta, Burgwedel  
Martin, Edward, Düsseldorf  
Meier, Wolfgang, Sievershausen  
Möhle, Irmgard, Sievershausen  
Müller, Achim, Hannover (Pinkenburger Kreis)  
Pröve, Gudrun, Sievershausen  
Rehmer, Louissetta, Burgwedel  
Reinhold, Erika, Wülfingen  
Roßner, Brigitte, Hänigsen  
Sallach, Heinz-Bruno, Bad Pyrmont  
Schuster, Sigrid, Bokeloh  
Strube, Bernd, Gehrden  
Stutzke, Gerda, Hänigsen  
Töllner, Ilse, Hannover  
Voges, Ilse, Bad Pyrmont  
Wassmann, Elke, Wunstorf  
Ziegenmeyer, Else, Wülfingen

#### **zum 80. Geburtstag**

Becker, Helmut, Ronnenberg  
Blaske, Karl, Bad Münder  
Boden, Konrad, Ronnenberg  
Bokeloh, Siegfried, Bokeloh  
Brandes, Heinrich, Hänigsen  
Fuhrich, Gerhardt, Sievershausen  
Harbarth, Waldemar, Sievershausen  
Harms, Gerhard, Sievershausen  
Heller, Hans-H., Burgwedel  
Hillmer, Irmgard, Bad Pyrmont  
Hühne, Siegfried, Burgwedel  
Jaspis, Hans-Jürgen, Burgwedel  
Kaste, Johanna, Sievershausen  
Konerding, Ingrid, Bad Münder  
Laueremann, Karl Heinz, Wülfingen  
Rost, Gerhard, Sievershausen  
Rösel, Dorothea, Bad Pyrmont  
Schenkelberg, Jochen, Ronnenberg  
Scholz, Fritz-Otto, Bodenfelde  
Schrader, Elisabeth, Ronnenberg  
Schrader, Marlies, Bokeloh  
Tribensee, Siegfried, Bad Münder  
Wehling, Bernhard, Gestorf

#### **zum 85. Geburtstag**

Dr. Drechsel, Klaus, Hemmingen

Flügge, Annemarie, Barsinghausen  
Kallabis, Adelheid, Gestorf  
Laes, Edith, Burgwedel  
Lemke, Karl, Sievershausen  
Liefold, Friedrich Karl, Bad Pyrmont  
Mainka, Werner, Burgwedel  
Meyer, Ruth, Wülfingen  
Schulz, Irmgard, Wülfingen  
Dr. Stöver, Peter, Bad Pyrmont  
Struch, Wanda, Sievershausen  
Timke, Friedel, Wietzen

#### **zum 86. Geburtstag**

Buss, Ilse, Burgwedel  
Dr. Dögemeyer, Günter, Gehrden  
Fielauf, Helmut, Bokeloh  
Grenda, Irmtraud, Burgwedel  
Hoppenworth, Gerda, Sievershausen  
Howe, Bruno, Bokeloh  
Jonas, Heinz-Dieter, Gestorf  
Lange, Maria Luise, Gehrden  
Lechner, Margret, Hemmingen  
Peckmann, Helmut, Ronnenberg  
Quentin, Karin, Hemmingen  
Rehren, Waltraut, Hemmingen  
Schaper, Gerda, Bad Pyrmont  
Wedekind, Ingrid, Hannover  
Wossloff, Helga, Gehrden  
Zastrow, Gerhard, Bad Pyrmont  
Zipper, Hans, Landesbergen

#### **zum 87. Geburtstag**

Becker, Hans-Jürgen, Bad Münder  
Brodhuhn, Helmut, Ronnenberg  
Dubowy, Gertrud, Hänigsen  
Fenner, Rainer Gerd, Gehrden  
Haubenreißer, Margarete, Bokeloh  
Heinig, Sabine, Bad Pyrmont  
Laes, Günther, Burgwedel  
Laue, Else, Burgwedel  
Meier, Herbert, Arpke  
Sander, Emma, Ronnenberg  
Schmalstieg, Dieter, Burgwedel  
Sieverling, Christel, Sievershausen  
Zalda, Hildegard, Arpke

**zum 88. Geburtstag**

Barth, Helmut, Bokeloh  
 Drewes, Alice, Hemmingen  
 Kreipe, Fritz, Wülfingen  
 Kunze, Gertrud, Wülfingen  
 Meinecke, Marlies, Sievershausen  
 Meyer, Edith, Gehrden  
 Prof. Dr. Schügerl, Hemmingen  
 Seehaus, Willi, Burgwedel  
 Walke, Gisela, Burgwedel  
 Weppner, Ruth, Völkßen

**zum 89. Geburtstag**

Bähre, Heinz, Arpke  
 Bergmann, Maria, Arpke  
 Bertram, Ernst-August, Sievershausen  
 Britzke, Brigitte, Bad Pyrmont  
 Busche, Gisela, Barsinghausen  
 Hüttenrauch, Anita, Hänigsen  
 Kleinhaus, Gertrud, Ronnenberg  
 Meinecke, Sophie, Sievershausen  
 Oehlmann, Marianne, Burgwedel  
 Rasche, Irma, Sievershausen  
 Reimer, Käthe, Bad Pyrmont  
 Westphal, Herbert, Isernhagen

**zum 90. Geburtstag**

Hennings, Ellen, Burgwedel  
 Hofer, Liselotte, Bad Pyrmont  
 Kölling, Hedwig, Barsinghausen  
 Krebs, Frida, Gestorf  
 Paetsch, Waltraud, Bad Pyrmont  
 Pitrowski, Ilse, Wülfingen  
 Warnick, Elisabeth, Sievershausen  
 Zilling, Magdalene, Hänigsen

Wir gratulieren ...

**... zur Goldenen Hochzeit**

Barnert, Elfriede und Alois, Wunstorf  
 Grünwald, Irmtraut und Wolfgang, Bokeloh  
 Hartmann, Thea und Gerd, Hänigsen  
 Könemann, Gunda und Herrmann,  
 Obershagen

**zum 91. Geburtstag**

Behrens, Irma, Sievershausen  
 Dr. Gödde, Ilse, Bad Pyrmont  
 Lange, Ursula, Wunstorf  
 Lechner, Dietrich, Hemmingen  
 Worm, Franz, Arpke

**zum 92. Geburtstag**

Brandes, Marie-Luise, Sievershausen  
 Johannes, Martha, Gehrden  
 Kahle, Lisa, Burgwedel  
 Lazar, Hildegard, Bad Pyrmont  
 Meyer, Ludwig, Hannover  
 Neumeyer, Lieselotte, Burgwedel  
 Witschorek, Gerhard, Sievershausen  
 Witt, Gerda, Hänigsen

**zum 93. Geburtstag**

Brandes, Liesa, Hänigsen  
 Halm, Günter, Bad Münder  
 Lichtenberg, Rolf, Bad Pyrmont

**zum 94. Geburtstag**

Blume, Ilse, Hänigsen  
 Bode, Edith, Sievershausen

**zum 95. Geburtstag**

Bethmann, Ilse, Arpke  
 Pracht, Käthe, Bad Pyrmont  
 Spötter, Gertrud, Hänigsen  
 Dr. Stadtländer, Joachim, Hannover

**zum 104. Geburtstag**

König, Margarete, Hemmingen

Krebs, Anne und Klaus, Hänigsen  
 Krüger, Elvira und Hans-Jürgen, Arpke  
 Schröder, Veronika und Bernd, Sievershausen

Wir betrauern den Tod langjähriger Mitglieder:

Bressani, Helga, Bad Pyrmont  
Dühlmeyer, Hans-Dieter, Arpke  
Hoefl, Ingeborg, Burgwedel  
Höfer, Erwin, Gestorf  
Hoffmann, Vera, Gehrden  
Hohnschopp, Evelyn, Hänigsen  
Hollstein, Christa, Sievershausen  
von dem Hagen, Lina, Hemmingen  
Klufsmann, Lothar, Arpke  
Knappe, Helmut, Sievershausen  
Kösel, Herma, Barsinghausen  
Lütke, Wolfgang, Bad Pyrmont  
Kracke, Hannelore, Sievershausen

von der Osten, Victor Jürgen, Hannover  
Pannenberg, Dieter, Bokeloh  
Pröve, Günther, Hänigsen  
Rath, Anni, Arpke  
Schirmer, Ursula, Burgwedel  
Schrader, Heinrich, Sievershausen  
Seidel, Martin, Bokeloh  
Seiffert, Frieda, Hänigsen  
Spiller, Erika, Hänigsen  
Thiel, Christa, Gestorf  
Thies, Christa, Barsinghausen  
von Witzleben, Job-Dietrich, Gestorf

## Nachfahre der ältesten Eiche Deutschlands für Eisenzeithaus-Projekt in Lehrte-Grafhörn

Schenkung durch Heimatbund-Präsidenten an Naturfreundehaus

Beim Naturfreundehaus Grafhorn (Stadt Lehrte) am Rande des Waldgebietes Beerbusch soll in Kürze eine historisch-ökologische Bildungsstätte entstehen. Dazu gehören eine 18 mal acht Meter große Rekonstruktion eines Eisenzeithauses sowie ein Nutzgarten mit typischen Pflanzen jener Epoche. Für diesen Garten konnte Christian Helmreich, Leiter des Naturfreundehauses Grafhorn, am 7. April nun eine ganz besondere Eiche als erste Pflanze in Empfang nehmen. Es ist das „Begrüßungsgeschenk“ des Heimatbundes Niedersachsen, wie dessen Präsident Heinz-Siegfried Strelow erklärte.

Der gut drei Meter hohe Baum, den der HBN-Chef übergab, stammt von der „Tausend-jährigen Eiche“ aus dem thü-

ringischen Nöbdenitz (Kreis Altenburg) ab. Strelow hatte den Sämling 2002 aus einer



*Peter Löh, Heinz-Siegfried Strelow und Christian Helmreich mit der neu gesetzten Heimatbundeiche. Foto: Rühmann*

Eichel des Baumgreisen gezogen. Laut Guinness-Buch der Rekorde handelt es sich hierbei um die älteste Stieleiche Deutschlands. Ihr genaues Alter ist schwierig zu ermitteln und wird zwischen 800 und 1200 Jahren geschätzt. Die älteste urkundliche Überlieferung stammt aus dem Jahr 1598, wo im Kirchenbuch von Nöbdenitz „ein hohler Eichenbaum, stammet noch aus heidnischer Zeit“ erwähnt wird. Anfang des 19. Jahrhunderts brach die Krone des rund 35 Meter hohen Baumes ab. Heute hat die Eiche eine Höhe von 14 Metern, der Stammesumfang über dem Boden beträgt rund 12 Meter. Zur Besonderheit des Baumes gehört, dass sich in dem hohlen Stamm die Begräbnisstätte des altenburgischen Gutsherrn, Schriftsteller und

Kartographen Wilhelm v. Thümmel befindet.

Einerseits sei es wichtig, dass das genetische Erbgut dieser uralten Eiche hier an einem sicheren Standort bewahrt wird, andererseits ist es ein ideales Studienobjekt für kleine Naturforscher, sind sich Helmreich und Strelow einig. Denn das Eisenzeitprojekt richtet sich vor allem an Jugendgruppen und Schulklassen, die hier ein lebendiges Miniaturmuseum erleben werden. Gefördert wird das Projekt, das noch in diesem Frühjahr starten soll, mit 300.000 Euro, die zu gleichen Teilen von der Deutschen Bundes-Umweltstiftung (DBU) und der Region Hannover kommen. Die wissenschaftliche Begleitung übernimmt das Niedersächsische Landesmuseum.

## Besichtigung des Finanzministeriums

Heimatbund zu Gast im einstigen Ständehaus

Am 18. Februar hatten einige HBN-Mitglieder aus Hannover die Gelegenheit, das Gebäude des Niedersächsischen Finanzministeriums zu besichtigen: Dienstgebäude des Finanzministeriums ist das Ständehaus mitsamt seinen Nebengebäuden. Das Ständehaus wurde 1879/80 von dem Architekten und Königl. Baurat Friedrich Ferdinand Carl Wallbrecht (1840–1905) am Schiffgraben in Hannover erbaut. Solange Hannover preußische Provinz war, diente das Ständehaus als Tagungsstätte des Provinziallandtages und als Hauptgebäude der Provinzialverwaltung, bis es 1943 fast vollständig zerstört wurde. Bereits 1946 verfolgte der damalige Oberpräsident der Provinz und spätere erste Ministerpräsident Hinrich Wilhelm Kopf die Idee, die Ständehausruine für den Hannoverischen Landtag instand setzen zu lassen, so dass bereits Mitte 1947 der Wiederaufbau begann. 1949 war der Südflügel, 1950 der Nordflügel und 1951 der rückwärtige Teil wieder aufgebaut. Allerdings wurde bald

deutlich, dass das Bauwerk für eine Landtagsnutzung nicht groß genug wäre, insbesondere was den Plenarsaal betraf. Daher wurde schon 1949 beschlossen, auf das Ständehaus als Landtagsgebäude zu verzichten und dieses dem Finanzministerium als Dienstgebäude zuzuweisen. Eine besondere Beziehung zwischen dem Ständehaus und dem Finanzministerium gibt es allerdings nicht. Ausschlaggebend war vielmehr die zentrumsferne Unterbringung dieses Ministeriums in der unmittelbaren Nachkriegszeit in Hannover-Kirchrode.

Die Fassaden des Ständehauses wurden weitestgehend originalgetreu rekonstruiert. Der rückwärtige Mitteltrakt mit dem ehemaligen Sitzungssaal wurde um zwei Fensterachsen verlängert und die Grundrisseinteilung des gesamten Gebäudes wurde verändert. Die wesentlichste Änderung besteht dabei im Verzicht auf den ehemaligen Sitzungssaal. Durch das Einziehen einer Zwischendecke sind hier zwei normale Büroetagen entstanden



Das ehemalige hannoversche Ständehaus.

Foto: Strelow

das zweigeschossige Gebäude durch einen schmalen Gang mit dem Ständehaus verbunden. Dieser Verbindungsgang, das Souterrain und das Erdgeschoss sind in der ursprünglichen klassizistisch-historisierenden Fassade erhalten.

Hannover war seit dem Ende des Königreichs Hannover 1866 preußische Provinz und dieses Gebäude war der Sitz des Parlaments der Provinz Hannover und der Provinzialselbstverwaltung, hervorgegangen aus der schon vorher bestehenden

den. Zwischen diesen Etagen und dem unveränderten zentralen Treppenhaus entstand ein überdachter Lichthof mit Galerien und natürlichem Oberlicht. Von diesem Lichthof führt auch ein Verbindungsgang zum 1970 entstandenen Neubau zwischen dem Ständehaus und der Landeskreditanstalt. Ein weiteres Nebengebäude an der Ecke Berta- und Hedwigstraße entstand bereits zwischen 1910 und 1914. Von Anfang an war

Vertretung der sieben Landschaften Hildesheim, Bremen-Verden, Lüneburg, Calenberg, Göttingen-Grubenhagen, Hoya-Diepholz, Osnabrück-Ostfriesland.

Wir bedanken uns auf diesem Wege nochmals bei Frau Tiede und Frau Bruns von der Presseabteilung, die uns diese interessante Besichtigung ermöglicht haben.

*Juif-Werner Meienburg*

## Heidschnuckenessen mit bodenständigem Thema

Wilfried Otto berichtet über die Geschichte des Kartoffelanbaus in Niedersachsen

Das Heidschnuckenessen eröffnet traditionsgemäß das Heimatbund-Jahr. In diesem Jahr fiel es allerdings mit der „Grippe-Saison“ zusammen, und so kamen etliche Gäste, unter ihnen leider auch der Hauptreferent, Prof. Dr. Gerhard Boenigk, nicht nach Isernhagen. Als würdigen „Ersatzredner“ konnte HBN-Präsident Heinz-Siegfried Strelow allerdings Präsidiumsmitglied Wilfried Otto begrüßen, der sich der Geschichte der Kartoffel in unserer engeren Heimat widmete. Vor gut 90 Besuchern schilderte der

Calenberger Bauer und Landeshistoriker die Geschichte des Kartoffelanbaus in Deutschland und speziell in Niedersachsen.

Als Nachtschattengewächs ursprünglich in Peru und Bolivien beheimatet, diente die Kartoffel den Indianern schon seit 2000 Jahren als Speise. Nach Europa gelangte sie im 16. Jahrhundert im Gefolge der spanischen Kolonialherren – aber nicht als Speise-, sondern als Zierpflanze: „Für uns heute schwer vorstellbar, dass sie zunächst fast 150 Jahre nur in den Gärten des Hochadels bewundert

wurde und auch Königin Marie Antoinette sie lediglich als Zierpflanze kannte und in Versailles kultivierte.“

In unserer niedersächsischen Heimat war es der 1746–1755 in Stemmen bei Gehrden wirkende Pastor Elias Friedrich Schmersahl, der als erster Kartoffeln in seinem Pfarrgarten als Speisefrucht anbaute. Er hatte die Pflanze wohl in seiner Zeit als Feldprediger der kurfürstlich-hannoverschen Armee in Süddeutschland kennengelernt. „Die Kartoffel war schon im Calenbergischen heimisch geworden, bevor im Siebenjährigen Krieg später einige Landesfürsten den Anbau anordneten, um drohenden Hungersnöten zu begegnen“, so Wilfried Otto. Am erfolgreichsten waren hierbei die Anordnungen des preußischen Königs Friedrichs II., wodurch der Siegeszug der Kartoffel unter den deutschen Bauern eingeleitet wurde.

Im 19. Jahrhundert verdrängte die Kartoffel – zunächst immer noch eine Speise der Armen – traditionelle Gerichte wie Hafer- und Hirsebrei vom Esstisch. Heute beträgt der Kartoffelverbrauch in Deutschland 66,8 kg pro Kopf und die Kartoffelproduktion hat ein Gesamtvolumen von jährlich 10 Millionen

Tonnen. Längst ist die Kartoffel Bestandteil regionaler Küchentraditionen geworden. Allerdings haben sich die Anbaumethoden mit dem Wandel der bäuerlichen Landwirtschaft zur Agrarindustrie verändert. Verschwunden sind damit auch viele Erntebräuche. „In meiner wehmütigen Erinnerung ist es immer Herbst, wenn im Nebel der frühen Abende der Rauch der Kartoffelfeuer von den Feldern ins Dorf zog – aber diese Zeiten sind lange vorbei“, resümierte der Calenberger Landwirt.

Nach dem Vortrag widmete man sich der zutrefflich gelungenen heimischen Heidschnucke aus Dehnes Küche. Und nach gutem Brauch erhoben sich am Ende des Treffens alle Anwesenden, um „Kein schöner Land“ und das Niedersachsenlied anzustimmen. HL



Im altvertrauten Saal von Gasthaus „Dehne“.

Foto: Hanne



## Makler Robert Blanke KG

Einfamilienhäuser  
Mehrfamilienhäuser  
Eigentumswohnungen  
Büros/Läden/Hallen  
Hausverwaltungen



gegr. 1930

Robert Blanke KG  
Hindenburgerstr. 24  
30175 Hannover  
Tel. (05 11) 81 70 31/32  
Telefax (05 11) 81 44 93

phG Immobilienwirt (WAK-Diplom) Peter Knostmann, Makler in 3. Generation

# Unsere Gruppen berichten

## Arpke: Die Heimatbundgruppe wird 50 Jahre alt

Der 81-jährige Hans-Heinrich Stahlhut prägt den Verein

Es war das menschliche Bedürfnis nach Gesellschaft, das im Jahr 1965 eine Gruppe von 25 Arpkern dazu bewog, sich regelmäßig zusammenzufinden. Aus diesem Klönschnack-Treff ist die Arpker Ortsgruppe des Heimatbundes Niedersachsen hervorgegangen. Jetzt haben der Vorsitzende Eberhard Kötteritzsch und seine Gruppe das 50-jährige Bestehen gefeiert. Sieben der 25 Gründungsmitglieder leben noch, fünf von ihnen sind bei der Feier für ein halbes Jahrhundert Mitgliedschaft ausgezeichnet worden.

Einer, der den Heimatbund Arpke ganz entscheidend geprägt hat, ist 1966 dazugestoßen: Hans-Heinrich Stahlhut war von 1971 bis 2013 erstaunliche 42 Jahre Vorsitzender. Das historische Interesse des heute 81-Jährigen war im Wesentlichen der Grund, warum die Klönggruppe durch Vorträge und Fahrten zu geschichtlich interessanten Orten in Richtung Historie steuerte.

Der Grundgedanke der Geselligkeit ist über die Jahrzehnte erhalten geblieben, wie der heutige Vorsitzende Kötteritzsch erläutert. Regelmäßige Vorträge und Fahrten prägen nach wie vor das Vereinsleben. Der Ehrenvorsitzende Stahlhut allerdings hat in seiner Zeit an der Spitze noch einiges



*Der Vorsitzende Eberhard Kötteritzsch und sein Vorgänger Hans-Heinrich Stahlhut arbeiten im historischen Gebäude an der Teichstraße. Foto: Schütz*

mehr auf die Beine gestellt. In unzähligen Stunden in Archiven und auf Dachböden verschiedener Häuser hat er ortshistorisch Bedeutendes zutage gefördert, sodass der Heimatbund so etwas wie den Hort der Arpker Dorfgeschichte bildet. Daraus sind Initiativen wie das Aufstellen des Maibaums oder der niederdeutsche Gottesdienst entstanden. „Dazu habe ich die gesamte Liturgie ins Plattdeutsche übertragen“, erzählt Stahlhut.

Beheimatet ist die Gruppe seit 1998 in historischem Ambiente. Auf einer Hofstelle an der Teichstraße 1 aus dem Jahr 1717 hat die Gruppe ihr Domizil in einem früheren Schafstall. Dort ist ein gemütliches Zuhause entstanden mit modernem Büro und dem gepflegten Archiv. Noch bis 2018 kann der Heimatbund das Haus mietfrei nutzen. Die Zeit danach sei aber noch nicht geklärt, sag-

te Kötteritzsch. Zurzeit bestehe der Verein aus 84 Mitgliedern, rechnet der Vorsitzende vor. „Wir waren mal fast 200.“ Die Tendenz der Überalterung sei erkennbar, bedauert

der 75-Jährige. „Die meisten sind über 70.“ Aus diesem Grund werde auch die ortshistorische Arbeit seines Vorgängers nicht weitergeführt.

## Unbekannter rettet Wappen

In den 50 Jahren Heimatbund Arpke gab es durchaus mysteriöse Vorfälle, wie Hans-Heinrich Stahlhut berichten kann. Folgen sind sogar bis heute in den Räumen an der Teichstraße zu sehen. Dort hängen zwei hölzerne Wandpaneele, die einst zur Täfelung des Ratssaals im Lehrter Rathaus gehört haben sollen. Sie zeigen das Wappen des Landkreises Burgdorf und das Lehrter Stadtwappen. „Ende der Neunzigerjahre standen die eines Morgens bei uns vor der Tür“, erzählt Stahlhut. Kurz darauf habe er einen anonymen Anruf erhalten, in dem ihm ein Mann erklärt habe, dass er die Paneele nach Arpke gebracht habe. Sie stammten aus der Renovierung des Ratssaales und hätten entsorgt werden sollen. Das wollte der mysteriöse Anrufer offenbar verhindern. Heute zieren die beiden Stücke die Rückwand des Versammlungsraums an der Teichstraße.

*Michael Schütz im Anzeiger Lehrte & Sehnde (HAZ/NP)*

## Bad Münder: Museums-Sonderausstellung „Sucht & Genuss“

Das Museum im Wettbergschen Adelshof, Kellerstr. 13, präsentiert in diesem Jahr eine Ausstellung zur Kulturgeschichte von Alkohol, Kaffee, Tabak und Zucker. Diese Genussmittel begannen frühestens im 16. Jahrhundert unser altes Europa zu erobern und haben dabei wiederholt einen Bedeutungswandel durchgemacht – von Heil- oder Lebensmitteln über Luxusgüter und Statussymbolen bis hin zu negativ bewerteten Drogen.

Die Ausstellung befasst sich vor allem mit der Rezeption dieser neuen Genüsse im ländlichen Bereich, wo beispielsweise das Kaffeetrinken im 18. Jahrhundert obrigkeitlich unterbunden werden sollte. Der Branntwein stellte hingegen im 19. Jahrhundert ein



*Schnapsfass von einem Bauernhof in Nettelrede  
Foto: Hannes Meier*

großes Problem für die öffentliche Ordnung dar. „Trunkenbolde“ wurden öffentlich be-

kannt gemacht – eine Praxis, die erst 1988 vom Bundesverfassungsgericht unterbunden wurde (!)

Die Ausstellung präsentiert neben einer reichen Auswahl von Gebrauchsgegenständen aus vergangenen Jahrhunderten zahlreiche Informationen über die Herkunft unserer Genussmittel, ihren täglichen Gebrauch und ihre Zubereitung vor allem in früheren Zeiten.

Die Informationen werden in dem Beibuch zur Ausstellung „Sucht & Genuss. Geschichte(n) von Alkohol bis Zucker zwischen Deister und Süntel“ vertieft. Daneben enthält es vergnügliche und skurrile Geschichten aus der Region und einige originelle Kochrezepte aus den vergangenen zwei Jahrhunderten. – Die Ausstellung ist geöffnet bis zum 13. Dezember 2015, sonntags 15–18 Uhr.  
*Dr. Kai Witthinrich*

## Gestorf: Jahreshauptversammlung



von links: Bernd-G. Höfer (1. Vors.), Ilona Meier (2. Kassenwartin), Petra Kaufmann (Schriftführerin), Werner Stehr (1. Kassenwart), Michael Brandhorst (2. Vorsitzender) Foto: Annegret Brinkmann-Thies

Die Ortsgruppe Gestorf hält ihre Jahreshauptversammlung seit jeher immer nur im Abstand von drei Jahren, im März ab. Dabei stehen die Vereinsregularien nicht im Vordergrund, sondern eher die Veranstaltungen. Neben der Rückschau auf viele gelungene Vortragsabende, Rad- und Busfahrten, Besichtigungen und solche „Highlights“ wie das Calenberger Trecker-Treffen und die Puttappelabende war auch der Kassenbericht zur Kenntnis zu nehmen. In gewohnter Harmonie stimmten die Mitglieder dann

über die künftige Besetzung der Vorstandsämter ab. Bernd-Georg Höfer wurde als erster Vorsitzender, Michael Brandhorst als zweiter Vorsitzender wiedergewählt. Werner Stehr führt weiterhin die Kassengeschäfte, Petra Kaufmann amtiert weiter als Schriftführerin. Stellvertretende Kassenwartin wurde Ilona Meier. Im Beirat fungieren Manfred Bothe als Jagdverbindungsmann, Hubert Telgmann als Verbindungsmann zur Landwirtschaft, Dr. Eber-

hard Brezski für den Kontakt zum Orts- und Stadtrat und Friedhelm Sterling als Organisator der Calenberger Trecker-Treffen. Um die Erstausrüstung und die künftige Betreuung eines öffentlichen Bücherschranks werden sich Petra Kaufmann und Christine Stehr kümmern. Die Plattduitsche Runne wird von Ilona Meier, Helga Rössing und Bernd-G. Höfer geführt. Fazit der Versammlung: Die Gruppe Gestorf ist für die nächsten drei Jahre gut gerüstet!

*Bernd-Georg Höfer*

# Hänigsen: Zweimal volles Haus beim Heimatabend

Beim 10. Hänigser Heimatabend, der unter dem traditionellen Motto „So lacht man im Kasparland“ stand, waren bei beiden Veranstaltungen alle Stühle im „Haus der Begegnung“ der Ev. Kirchengemeinde bis auf den letzten Platz besetzt. Den Besuchern wurde ein unterhaltsames Programm mit Sketchen, Vorträgen und Musik geboten, das Rolf-Peter Brandes zusammenstellte. Zu dieser Veranstaltung hatte die Heimatbundgruppe Hänigsen zusammen mit dem Förderverein der Ev. Kirchengemeinde Hänigsen eingeladen.

Der Direktor einer Toilettenpapierfabrik (Horst Schäfer) konnte sich für keine neue Sekretärin (gespielt von Renate Meyer, Hannelore Meyer und Christa Schmidt) entscheiden, weil alle so vergesslich waren, dabei hatte er selber vergessen, sich morgens eine Hose anzuziehen. Über eine sprechende Bahnhofswaage waren Else und Kurt (Rolf-Peter Brandes und Roswitha Nilius) so erstaunt und wollten die Waage überlisten, sodass sie dadurch ihren Zug verpassten. Einen bewegungsreichen und unruhigen Urlaubstag in den Flitterwochen hatte Herbert (Joachim Gring) im Hotel Sonnenschein, weil seine Ehefrau Gertrude (Anja Gring) ihn ständig mit den verschiedensten Wünschen durch das Hotel hetzte und ihm als Höhe-



*Zwiegespräch: August und Heinrich als Feuerwehrmann und Polizist, linke Person: Heiner Meyer, rechte Person: Heinrich Müller*

*Fotos: Klaus-Wilhelm Brandes*

punkt letztlich noch Frühsport verordnete. In dem Sketch „Die Bräutigamswahl“ versuchte eine Mutter (Erika Krobisch) ihre wählerische Tochter (Roswitha Nilius) zur Ehe zu bewegen, die alle ihr vorgeschlagenen Ehe-kandidaten ablehnte, sodass letztlich nur noch ein dummer Ehemann übrig blieb.

Natürlich kam auch der Dorfklatsch nicht zu kurz. Die beiden Hänigser Originale Heinrich und August (Heinrich Müller, Heiner Meyer) unterhielten sich wieder über das Alltagsgeschehen in ihrem Heimatort und traten im zweiten Teil der Veranstaltung als Polizist und Feuerwehrmann auf. Die Veranstaltung wurde von den Hänigser Dorfmusikanten unter der Leitung von Alfred Niebuhr musikalisch umrahmt und durch das Programm führte traditionell Gerhild Niebuhr.

*Rolf-Peter Brandes*

# Hemmingen: Vortrag über die Befreiung im April 1945

70 Jahre Kriegsende in Hemmingen und Umgebung: Etwa 120 Gäste sind am Mittwochabend in das Trinitatisgemeindezen-

trum in Hemmingen-Westerfeld gekommen. Auf Einladung des Heimatbundes hielt der Hamelner Karl-Heinz Heineke, Militärhistori-

ker und Oberstleutnant a.D., einen Vortrag. In der zweieinhalbstündigen Veranstaltung berichteten zudem Zeitzeugen, wie sie den 10. April 1945 im damaligen Hemmingen erlebt haben.

Es muss schnell gehen. Die ersten amerikanischen Panzer überqueren gerade die alte Leinebrücke bei Schulenburg, da entdeckt einer der Panzerkommandanten, dass eine Zündschnur im Bereich der Brücke brennt. Ein US-Infanterist springt kurzerhand vom Heck des Panzers und reißt die Zündschnur im letzten Augenblick von der Sprengladung. Sie explodiert in seiner Hand, aber die Brücke ist gerettet. „Und die Eintrittskarte der Amerikaner in den Raum Hannover“, erläutert der Militärgeschichtler Karl-Heinz Heineke. Es sind dramatische Momente in diesen Tagen, in denen im Leinetal der Zweite Weltkrieg zu Ende geht. Eine Einheit von Fahnenjüngern versucht, die Linie zwischen Springe und Coppenbrügge gegen die alliierten Truppen aus Richtung Hameln kommend zu verteidigen – erfolglos. Die meisten jungen Soldaten sterben. Starker Widerstand in Pattensen: Daher entscheiden

sich die Amerikaner am Sonntag, 8. April 1945, die Stadt mit Artillerie und Jagdbombern vom Typ P-47 Thunderbolt anzugreifen. Nachmittags heulen in Pattensen die Sirenen. Dicke Rauchwolken steigen auf. Viele Bewohner sind verwundet oder tot. Im Keller der Grundschule ertrinken eine Reihe Soldaten. Sie waren verschüttet worden, das Wasser kam aus geplatzten Leitungen. „Die Amerikaner wollten nicht nur nach Hannover, sondern bis zur Elbe und möglichst nach Berlin“, erläutert Heineke. Am Montag nehmen sie in Pattensen eine größere Zahl deutscher Soldaten gefangen. Häuser, an denen keine weiße Fahne als Zeichen der Kapitulation hängt, werden beschossen. Die deutsche Flak im Süden Hannovers nimmt die anrückenden Amerikaner unter Feuer. Ein Teil der Süd-Batterien ist auf dem Kronsberg in Stellung. Die Soldaten dort feuern in Richtung Rethen. „Sie schießen, was das Zeug hält“. Der Hof Schaper in Rethen ist nach Bombenangriffen gerade erst wieder hergerichtet worden, da liegt schon wieder vieles in Trümmern. Am 10. April gelingt es den Amerikanern, das Gebiet zwischen

Deister und Leine abzuriegeln. Es ist Dienstagvormittag, ein sonniger Frühlingstag, als die ersten US-Einheiten in Devese eintreffen. Die Amerikaner nehmen im Raum zwischen Deister und Leine 77 deutsche Soldaten gefangen. „Der Zweite Weltkrieg geht in Hemmingen aber relativ friedlich zu Ende“, sagt Heineke. Was seinen Grund hatte: Zwei Tage zuvor hatte die Arnheimer Flak ihre Stellung in Richtung Pattensen verlassen. „Sonst wäre es anders gewesen“.



Foto: Lindemann

Karl-Heinz Nowak, stellvertretender Vorsitzender der Heimatbund-Ortsgruppe, schloss mit den Worten: „Wer hätte im Sommer 1945 gedacht, dass wir so viele Jahrzehnte in Frieden und Freiheit leben können.

Dass es so geworden ist, darüber sollten wir dankbar sein.

*Quelle: Leine Nachrichten (HAZ/NP)  
Andreas Zimmer*

## Höver: Mitgliederversammlung und Vortrag zu archäologischen Funden in der Gemeinde Sehnde

Am 17.03. fand im Vereinsheim der Schützengesellschaft die diesjährige Mitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende Ernst Köhler begrüßte zahlreiche Mitglieder sowie Vertreter der örtlichen Vereine und den Schatzmeister des Heimatbundes Niedersachsen e.V., Herrn Müller.

In seinem Bericht ging der Vorsitzende auf die im vergangenen Jahr von den Mitgliedern gut angenommenen Veranstaltungen wie die Kräuterwanderung, die Besichtigung der Biogasanlage in Köthenwald mit anschließendem Spargelessen sowie den schon traditionellen Grillabend ein. Auch der in Zusammenarbeit mit Martin Haase organisierte Weihnachtsbaumverkauf auf dem Hof Lüpke mit dem Angebot von Bratwurst und Glühwein hat viele Höveraner angelockt.

Auf dem mit Bodendeckern und Rosen bepflanzten Brunnenplatz sind nun die Sitzsteine gesetzt, so dass in Kürze die Holzauflagen für die Bänke montiert werden können. Die Heimatstube wird von Gisela Alves und Gieslind Prockscha betreut. Die Dachsanierung und der Einbau neuer Fenster durch die Stadt Sehnde sind abgeschlos-



*Vorstand, v. r. Manfred Holasche, Hans-Heinrich Lüpke, Ernst Köhler, Monika Westphal, Annemarie Gorontzy.*

sen. Die von der Firma Holcim gespendeten Klapptafeln zur Präsentation von Urkunden, Fotos und Karten wurden montiert. Wenn die Überprüfung der elektrischen Anlage und eine Grundrenovierung erfolgt sind, soll ein Konzept für künftige Ausstellungen in der Heimatstube vorbereitet werden. Der im vergangenen Jahr verstorbene Ulrich Drews und seine Mutter hatten über Jahrzehnte alle Höver betreffenden Unterlagen gesammelt und aus diversen Archiven Informationen zusammengetragen. Es handelt sich um ca. 130 Aktenordner und zahlreiche Kartons. „Unser Höver“ erhielt diese Unterlagen dankenswerterweise von der Familie. Nachdem die Stadt Sehnde einen Raum über der Turnhalle zur Lagerung der Akten zur Verfügung



Ölpumpe in der Flur von Höver.

Foto: Holaschke

gestellt hat, ist eine Arbeitsgruppe zurzeit dabei, die Unterlagen zu sichten.

Zu der in diesem Jahr begonnenen Vortragsreihe über die höverschen Bodenschätze wird die Besichtigung der SchachanlageASSE II angeboten. Am zweiten Besuchstermin, dem 5. Juni 2015, sind noch einige Plätze frei.

Abschließend nahm der Vorsitzende den Vorschlag auf, den langen Namen „Unser

Höver“ Ortsgruppe Höver im Heimatbund Niedersachsen e.V. zu verkürzen und ließ die Umbenennung in Heimatbund „Unser Höver“ beschließen.

Im Anschluss an die Versammlung hielt David Zielinski, Beauftragter für archäologische Denkmalpflege für das Gebiet der Stadt Sehnde, einen Vortrag zum Thema Archäologische Funde in unserer Region und ihre geschichtliche Bedeutung. Die Gegenstände, die der Vortragende zeigte und erklärte, belegen, dass unsere Region schon vor mehr als 4000 Jah-

ren besiedelt war. Bewundert werden konnten verschiedene Beile, Fibeln, Knöpfe und auch römische Münzen. Alle Stücke wurden in den Sehnder Ortschaften gefunden. Für die Teilnehmer der Versammlung war es eine spannende Zeitreise. Ein hervorzuhebender Fund war eine jungneolithische Spitzklinge, die ca. 3500 bis 4400 Jahre alt ist und der Gemarkung von Höver zugeordnet werden kann.

*Manfred Holaschke*

## Pattensen: Der Heimatbund pflanzt die Bäume der Jahre 2013 bis 2015

Nicht ganz rechtzeitig zum Tag des Baumes am 25.04.2015, jedoch am 30.04.2015, hat die Ortsgruppe Pattensen des Heimatbundes Niedersachsen die Bäume des Jahres 2013, 2014 und 2015 in Pattensen, Reden und Schulenburg mit Hilfe von Baumpaten und der finanziellen Unterstützung der örtlichen Volksbank pflanzen können.

Unseren ursprünglich ausgewählten Standort auf dem Gelände der KGS Pattensen mussten wir wegen der noch nicht abgeschlossenen Planung für den umfang-

reichen Umbau und die Erweiterung erst einmal zurückstellen.

Wir pflanzten die Bäume der Jahre 2013 bis 2015, den Wild- oder Holzapfel, die Traubeneiche und den Feldahorn. Unsere Bürgermeisterin Ramona Schumann mit Unterstützung des Ortsbürgermeisters von Schulenburg, Joachim Schneider, der Ortsbürgermeister von Pattensen Günter Bötger und der Ortsvorsteher von Reden Manfred Förster gemeinsam mit Matthias Friedrichs als Ratsherren aus Reden haben sich für die

Pflanzaktionen in Reden, Pattensen-Mitte und Schulenburg als ausgezeichnete Baum- und Pflanzpaten zur Verfügung gestellt, wofür wir sehr dankbar sind. Auch haben wir die Unterstützung unseres Bauhofteams mit Herrn Möhrke ebenfalls dankbar angenommen.

In Reden findet man die Traubeneiche, den Baum des Jahres 2014 auf dem Bolzplatz neben dem Dorfgemeinschaftshaus. In Pattensen-Mitte wächst nun der Feldahorn; der Baum des Jahres 2015 in der Kreuzberger Str./Ecke Schöneberger Str. und in Schulenburg findet man den Holz- oder Wildapfel am städt. Grundstück an der Hauptstr., Richtung Ortsausgang zur Marienburg. Das Gießwasser haben uns die Anlieger großzügig gespendet, in Schulenburg gab es von

Herrn Schneider einen Kanne echtes Leinewasser. In Schulenburg waren zahlreiche Vertreter des Ortsrates anwesend.

Damit alle Bäume nun auch richtig anwachsen können, gab es vom Vorstand des Pattenser Heimatbundes mit Christian Friedrichs, als Vorsitzendem und Friedhelm Franken und Heidi Friedrichs als stellvertretende Vorsitzende noch einen zünftigen Schluck.

Der Vorstand ist sich einig, dass diese Tradition, den Baum eines jeden Jahres zu pflanzen, künftig alljährlich fortgesetzt werden soll. Damit möchten wir auf den Heimatbund als anerkannten Umweltschutzverband aufmerksam machen. Vielleicht wird unsere Idee ja wieder von örtlichen Sponsoren, wie jetzt von der Volksbank, unterstützt.

*Heidi Friedrichs*

## Sievershausen: Neue Ausstellung „Häuser und Höfe im Kirchdorf“

„Häuser und Höfe im Kirchdorf Sievershausen, Teil I“ so lautete die Überschrift, die von Teilnehmern des Arbeitskreises Ortsgeschichte, einer Sparte der Heimatbundgruppe, detailliert aufgearbeitet worden war und in einem 108-Seiten-Büchlein dokumentiert ist.

Zirka 100 Personen interessierten sich, um Historisches zu erfahren. Es waren nicht nur die unmittelbar betroffenen Bewohner bzw. Eigentümer gekommen, sondern auch „Fachleute“ aus den benachbarten Orten.

Sie konnten nun das fertige Produkt der monatelangen Kleinarbeit bewundern. Mit Stolz und ein wenig Wehmut zur eigenen Leistung, staunten sie, dass so etwas noch nach über 25-jährigem Bestehen ehrenamtlich möglich ist. Der Arbeitskreis Ortsgeschichte hatte sich für seine 18. Ausstellung das ursprüngliche Dorf zu analysieren vorgenommen. Die meisten Häuser waren bis ins

16. Jahrhundert zurückzuverfolgen. Für diese aufwändige Arbeit hatte vor Jahren schon Walter Könecke den Grundstein gelegt und über viele Monate haarklein Aufzeichnungen angefertigt. Nun lag es an den Mitarbeitern des Arbeitskreises, diese Angaben zu komplettieren und zu aktualisieren.

Nach einer kurzen Einführung durch den stellvertretenden Ortsbürgermeister Armin Hapke dankte Sprecherin Giesela Schulz den Anwesenden für ihre tatkräftige Unterstützung. Ohne deren Zutun wäre es nicht zu diesem umfangreichen Werk gekommen. Sie führte anhand von mehreren historischen Karten in die Entwicklung der letzten Jahrhunderte ein; verwies auf die Selbständigkeit des Ortes, ohne die 1927 eingemeindeten selbständigen Teile Ambostel und Röddenserbusch, und erklärte die zeitliche Entwicklung. Ausschlaggebend war die Entstehung der ersten Kirche um die Jahrtausendwende he-



*Großes Interesse anlässlich der Ausstellungseröffnung.*

rum, wahrscheinlich an der Stelle eines alten germanischen Gräberfeldes.

Frau Schulz sprach über das verhältnismäßig kleine Dorf mit ursprünglich 200 Einwohnern bis zu 1000 Personen im Jahr 1929. Ausschlaggebend hierfür war unter anderem die Agrarreform in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Der ursprüngliche Mittelpunkt des Ortes verlagerte sich von der Brinkstraße in Erweiterung des Ortes Richtung Meisterstraße und

danach Richtung Lindenstraße (heute John-F.-Kennedy-Straße).

Giesela Schulz erläuterte die heute nicht mehr geläufigen Begriffe wie Heldenkuhle (dort wurden die Toten der Schlacht bei Sievershausen 1553 beerdigt), Rottekuhlen (dort wurde der angebaute Flachs weiter behandelt) sowie Rautegärten. Diese wurden den Anwohnern als kleine Streifengärten überlassen, als Entschädigung für die Verpflegung des Heeres bei Aufenthalt im Dorf.

Früher konnte man aus der Hausnummernchronologie auf das Alter des Hauses schließen, mit der Ausnahme, dass viele Häuser 1829 errichtet wurden. Grund war ein verheerender Brand, der den gemeinsamen Wiederaufbau im gleichen Zeitraum zur Folge hatte. Nach weiteren nützlichen Informationen und Darstellung einer Luftbildaufnahme vom Dorf mit seinen heute etwa 2400 Einwohnern nutzten die Besucher die Gelegenheit, die Ausstellung mit vielen persönlichen Fotos anzusehen.

Bevor Frau Schulz zur Betrachtung der Ausstellung einlud, dankte sie insbesondere ihren beiden fleißigen Helfern Otto Dempwolf und Rolf Schmidt. Die Ausstellung kann nach Terminabsprache besichtigt werden.

*Herbert Baller*

## *Unsere Gruppen kündigen an*

### **Gruppe Bad Münders**

*Samstag, 27. Juni, 18.00 Uhr*, Museumshaus Bad Münders, Kellerstr. 19: Vortrag des Imkers Reinhard Pappritz „Imkerei im Weserbergland“, anschl. Besuch der Sonderausstellung „Sucht & Genuss“ im Museum möglich.

*Samstag, 11. Juli, 14.00 Uhr*: Besichtigung der Kornbrennerei Warnecke in Bredenbeck/Deister. Anfahrt mit eigenem PKW. Anmeldung und Informationen unter 05042/3544, Eintritt 4 EUR.

*Samstag, 22. August, 17.00 Uhr*: Verkostung von Weinen aus Wattenheim/Pfalz im Gewölbekeller des Museums Bad Münders. Beginn mit einer halbstündigen Führung durch die Sonderausstellung „Sucht & Genuss“. Anmeldung bis 15. August unter 05042/3544. Kostenbeitrag 5 EUR.

### **Gruppe Bad Pyrmont**

*Dienstag, 9. Juni, 14. Juli, 11. August*, jeweils um 14.00 Uhr, Treffpunkt Tierpark:

Wanderung mit Margret Reese.  
*Sonnabend, 13. Juni, Abfahrt 8.00 Uhr:*  
Ganztagesfahrt nach Soest. Soest ist eine historische Stadt mit vielen Fachwerkhäusern, Dom St. Patrokolus, Wiesenkirche und Stadtmauern.

*Mittwoch, 15. Juli um 14.00 Uhr, Treffpunkt Tierpark:* Historische Wanderung mit dem 1. Vorsitzenden. Besichtigung der Schlossanlage Schwöbber (Führung Frau Danger) und ein kleiner Spaziergang auf dem Lüningsberg bei Aerzen.

*Donnerstag, 23. Juli, 15.30 Uhr, Hotel Steigenberger (Fürstensaal):* Kaffeetrinken mit anschließendem Vortrag von E. A. Schlichting: Der Eddinghäuser Bach und die Gronauer Mark.

*Sonnabend, 15. August:* Ganztagesfahrt zum Gutshof und das Schloss Rethmar bei Hannover.

### **Gruppe Barsinghausen**

*Dienstag, 9. Juni, 14.00 Uhr:* Groß Munzel Rittergut von Hugo. Mit Bus oder Fahrgemeinschaft nach Groß Munzel. Hier werden wir von unserem Vereinsmitglied Berthold von Hugo durch das Rittergut geführt.

1. Treffpunkt: Rathaus Barsinghausen 14.00 Uhr. 2. Treffpunkt: Parkplatz „Im Steinhof“ Groß Munzel 14.20 Uhr.

Anmeldung bis 06. Juni.

*Mittwoch, 22. Juli, 13.00 Uhr:* Springe. Mit Fahrgemeinschaft nach Springe. Hier Besuch des Trakehner Gestütes Webelsgrund. Kosten: Eintritt, Führung und Kaffeetrinken 9.00 €, Treffpunkt: Rathaus Barsinghausen um 13.00 Uhr. Anmeldung bis 19. Juli.

### **August: Urlaub**

#### **Vorschau**

*Sonntag 27. bis Dienstag 29. 09.:*

3-Tages-Fahrt ins Saarland, u.a. mit Stadtführung in Saarbrücken, Besichtigung des römischen Mosaikbodens im Weindorf Nenning. Altstadtführung in Saarlouis, Schifffahrt auf der Saar (Saarschleife bei Mettlach), Besuch des Museums Villeroy & Boch. Rückfahrt

über Mainz in die Fachwerkstadt Alsfeld.

Anmeldung ab sofort möglich.

Für alle Veranstaltungen bitte anmelden bei: Ursula Schönemann, Tel. 05105-83531, E-Mail: du.schoenemann@yahoo.de.

### **Gruppe Bokeloh**

*Sonnabend, 13. Juni:* Spargelfahrt. Wir besuchen unsere Partnerstadt Wolmirstedt mit Stadtführung und Spargelessen. Danach fahren wir nach Magdeburg und besuchen das Hundertwasser-Haus, anschließend Kaffee trinken und wieder Rückreise nach Bokeloh.

*Sonnabend, 18. Juli:* Besuch Tag der offenen Tür bei Kali & Salz, Werk Sigmundshall. Interessant wird der Gottesdienst hoch auf dem Kaliberg. Bitte vorher anmelden. Weiterhin sind Fahrten zum Edersee oder zum Mühlenmuseum nach Gifhorn geplant. Weitere Termine werden über Plakate und die örtliche Presse bekannt gegeben.

### **Gruppe Gestorf**

*Samstag, 6. Juni:* Radtour in das Calenberger Land. 13.00 Uhr Treffen an der Volksbank, Rückkehr ca. 19.00 Uhr. Anmeldung und Information bei B.-G. Höfer, Tel. 05045-7536.

*Freitag, 26. Juni, 19.00 Uhr,* Feuerwehrhaus Osterfeldstraße: Plattdeutsch in'n Spritzenhuse.

*Freitag, 31. Juli, 19.00 Uhr,* Feuerwehrhaus Osterfeldstraße: Plattdeutsch in'n Spritzenhuse.

*Samstag, 1. August, 15.00 Uhr,* Am Steinkamp: Anbringung von Legendenschildern.

*Freitag, 28. bis Sonntag, 30. August:* Jahresfahrt „Auf Wikinger-Tour in Schleswig-Holstein“. Anmeldung und Information bei Werner Stehr, Tel. 05045-7348.

### **Gruppe Großburgwedel**

*Montag, 8. Juni, 15.00 Uhr,* Gasthaus „Am Markt“: Stadtrundgang, Thema: Bauern – Bier und Brände, Gästeführerinnenkreis

Burgwedel. 17.30 Uhr Spargelessen im Gasthaus „Am Markt“.

*Montag, 13. Juli, 15.00 Uhr:* Vereinsnachmittag in der Heimatstube Deiken-Wöhler-Hof, Thema Alt-Großburgwedel, Referent Jürgen Veth.

*Sonntag, 19. Juli, 11.00–18.00 Uhr:* Heimatstube Deiken-Wöhler-Hof: Hoffest.

*Montag, 10. August, 15.00 Uhr,* Gasthaus „Am Markt“: Vereinsnachmittag, Klönen nach der Sommerpause.

### **Gruppe Hemmingen**

*Mittwoch, 17. Juni, 19.30 Uhr:* 200 Jahre Schlacht von Waterloo am 16. Juni 1815 – Ende eines Krieges unter Beteiligung General von Alvens sowie die anschließende Neuordnung Europas (Wiener Kongress). Es wird referiert über die Zeit vor, während und nach der napoleonischen Besetzung der Region Hannover. Referent: Herr Jürgen Gansäuer, ehemals Präsident des Landtages Niedersachsen. Ort: Gemeindezentrum Trinitatiskirche, Hemmingen-Westerfeld.

*Mittwoch, 24. Juni, 18.00 Uhr:* Grillabend in Arnum auf der Terrasse des Restaurant Carré, Osterbruchweg 5. Anmeldungen bei Herrn Karl-Heinz Nowak bis 15. Juni.

### **Gruppe Ronnenberg**

*Mittwoch, 3. Juni, 19.30 Uhr:* Vortrag „Reise durch die Rocky Mountains und Alaska“, Peter Koch.

*Montag, 8. Juni, 9.00 Uhr im Heimatmuseum:* Frühstück.

*Montag, 8. Juni, 18.00 Uhr Lütt-Jever-Scheune:* „Klön“-Abend.

*Mittwoch, 24. Juni:* Tagesfahrt Duderstadt – Fachwerkstadt im Landkreis Göttingen.

### **Gruppe Sehnde**

*Mittwoch, 10. Juni:* Tagesfahrt Richtung Harz. Besichtigung der Schlangen-Farm in Schladen und der Kaiserpfalz Werla. Mittagessen im mittelalterlichen Fachwerkstädtchen Hornburg. Anschließend Besuch der

Rübeland-Tropfsteinhöhle. Heimfahrt über Kloster Wöltingerode (Besichtigung der Klosterkirche und Abendessen im „Klosterkrug“). Abfahrt in Sehnde um 8.30 Uhr am Parkplatz Peiner Straße. Anmeldungen ab sofort unter Tel. 05138/616008 oder 05138/8569.

### **Gruppe Sievershausen**

*Sonntag, 9. August, 9.00 Uhr:* Radtour mit Grillfete am Haus der Vereine.

### **Gruppe Stelingen**

*Dienstag, 2. Juni, 08.00 Uhr, Turnhalle:* Vogel- u. baumkundliche Führung mit Gerhard Boenigk.

*Donnerstag, 4. Juni, 19.30 Uhr, Turnhalle:* Singen (Pflege des deutschen Liedgutes), Sporthof.

*Sonntag, 7. Juni:* Heimatbundfahrt.

*Donnerstag, 2. Juli, 19.30 Uhr, Sporthof:* Singen (Pflege des deutschen Liedgutes).

*Mittwoch, 15. Juli, 18.00; 21.00 Uhr,*

*Sporthof:* Bürgerkönig-, Bürgerpokal- und Vereinspokalschießen, Sporthof.

*Sonntag, 19. Juli, 15.00; 18.00 Uhr,*

*Sporthof:* Bürgerkönig-, Bürgerpokal- und Vereinspokalschießen.

*Montag, 3. August:* Sporthof geschlossen bis 30. August.

*Sonntag, 23. August, 9.30 Uhr, Schule:* Radtour.

### **Gruppe Wülfigen**

*Donnerstag, 11. Juni, 15.00–17.00 Uhr:* Klönen, Vereinsraum Heimatbund.

*Samstag, 20. Juni, 11.00 Uhr:* Grillen (Fußballspaß), Sportplatz SVW.

*Donnerstag, 9. Juli, 15.00–17.00 Uhr:* Klönen, Vereinsraum Heimatbund.

*Samstag, 25. Juli, 14.00 Uhr:* Haller Quelle, Vereinsraum Heimatbund.

*Donnerstag, 13. August, 15.00–17.00 Uhr:* Klönen, Vereinsraum Heimatbund.

*Samstag, 29. August, 19.30 Uhr:* Beobachtung Fledermäuse; Vereinsraum Heimatbund.

# Veranstaltungen

## Für alle Mitglieder in Stadt und Land für Juni, Juli und August

Anmeldungen für Fahrten und Veranstaltungen sind ab sofort möglich.

*Gäste sind herzlich willkommen!*

*Freitag, 12. Juni:* Kennen Sie schon den **Filmtierpark** Höfer bei Eschede? Hier werden Tiere, die uns teilweise aus Film und TV bekannt sind, aufgezogen und dressiert. Das wollen wir uns heute einmal näher ansehen. Bistro zur Einkehr vorhanden. Kosten: 12 €/10 € Eintritt und anteiliges Niedersachsen-ticket und evtl. Taxentransfer. Am Treffpunkt Hauptbahnhof am Ausgang zum Gleis 8 um 9.30 Uhr: Renate Böttcher. **Anmeldung bis 10. Juni.**

*Freitag, 26. Juni:* **Spaziergang** an der **Ihme** von Devese nach Ihme-Roloven zur Einkehr ins Erdbeercafé. Am Treffpunkt Bushaltestelle Am Brabrinke (zur Weiterfahrt mit Bus 350) 13.30 Uhr: Renate Böttcher. Tarif Umland. **Anmeldung bis 24. Juni.**

*Mittwoch, 8. Juli:* Heute erkunden wir gemeinsam den Stadtteil **Alt-Ricklingen** (u. a. Edelhof), Einkehr zur Mittagszeit ist vorgesehen. Am Treffpunkt U-Bahn-Haltestelle Beekestraße um 11.00 Uhr: Renate Böttcher. **Anmeldung bis 7. Juli.**

*Sonntag, 19. Juli:* In der **Heimatstube Großburgwedel** ist heute **Hoffest**. Es wer-

den viele alte Handwerke gezeigt, z.B. Korbflechterei, Besenbinderei, Schmieden u.a. sowie Handarbeiten. Kaffee und Kuchen gibt es auch. Am Treffpunkt um 12:30 Uhr am Fasanenkrug, Endstation der Linie 9: Renate Böttcher. Tarif Region. **Anmeldung bis 16. Juli.**

*Mittwoch, 5. August:* „Wenn Steine erzählen könnten ...“ (Teil 3). **Architekturspaziergang** in der Innenstadt Hannovers. Heute werden wir uns die Gartenkirche St. Marien sowie den **Gartenfriedhof** ansehen, der einst für die Bevölkerung der Gartenvorstadt 1741 jenseits der Stadtbefestigungen entstand. Am Treffpunkt U-Bahn-Station Aegidientorplatz, Ausgang Marienstraße um 10.30 Uhr: Juilf-Werner Meienburg. Einkehr ist vorgesehen. **Anmeldung bis 31. Juli.**

*Freitag, 21. August:* Zur **Heideblüte** spazieren wir durch die **Wacholder-Heide** in Helstorf, anschließend Möglichkeit zum Kaffeetrinken. Am Treffpunkt um 10.45 Uhr Haltestelle Nordhafen: Renate Böttcher. Tarif Umland. **Anmeldung bis 19. August.**

## Einsetzung des „Cord-Borgentrick-Steins“

für Dr. Georg Ruppelt

Am Sonntag, den 7. Juni 2015 um 11.00 Uhr werden wir den „Cord-Borgentrick-Stein“ für den Preisträger 2014, Dr. Georg Ruppelt, am Döhrener Turm in die Rasenfläche einsetzen. Alle Freunde von Cord Borgentrick und Dr. Georg Ruppelt sind dazu herzlich eingeladen.

*Bruno Hanne*

# Bücher aus unserer Bibliothek

**Karl Krolow, Deutschland deine Niedersachsen – Ein Land, das es nicht gibt**, Hoffmann und Campe Verlag Hamburg 1972, 212 Seiten, div. Federzeichnungen



Eigentlich eine Pflichtlektüre für jeden Hannoveraner, der seine Spielkumpels Kallemann (Karl), Haani (Heinrich) oder Öttjen (Otto) nannte und die Farben der Wel-

fen-Speise kannte. Wie schon der Titel verrät, wird in diesem Buch mit leichter Hand, aber faktentreu über typisch hannöversche Befindlichkeiten „verhackstückt“.

Natürlich kommen auch die Welfen nicht zu kurz. Was in Schwaben der Most und in Franken der Wein, das ist in Niedersachsen die „lüttje Lage“: Ein Bier, ein Korn – mit regionalen Varianten, was die besondere Art von Bier und Korn betrifft. Denn Nie-

dersachsen, so meint der Autor mit Recht, ist im Grunde ein Land, das es nicht gibt. Hannoveraner gibt es, Friesen, Oldenburger, Harzer, geeint durch gemeinsame Wessenszüge, Zurückhaltung und Deftigkeit, aber doch stets – und sehr entschieden – auf das Eigene bedacht. Die Geschichte Niedersachsens weist nach Norden – zumal die Geschichte des hannoverschen Welfenhauses, dem der englische Thron zufiel. Und die Verdrängung des welfischen Gelbweiß durch preußisches Schwarzweiß gilt heute noch als historisches Unrecht. Heute lebt der Hannoveraner in der Gegenwart: Er steht im Heute, mit beiden Füßen, um sich den weiten Horizont der niedersächsischen Landschaft. Und dieser weite Horizont prägt auch den Humor der Niedersachsen: Er ist nie ohne ein Gran Ernst.

*Ausgesucht: Julif-Werner Meienburg  
Bruno Hanne*

## Neue Bücher

**Gesa Klaffke-Lobsien und Kaspar Klaffke: GartenLeben in der Alten Gärtnerei**, zu Klampen-Verlag Springe, 14,80 €, ISBN 978-3-86674-501-8, 224 Seiten, reichlich bebildert

Gärtnern kann mehr sein als ein Hobby, kann uns als ein Lebensmodell helfen, unsere kulturellen Beziehungen zur natürlichen Umwelt zu klären. Die Klaffkes leben seit 15 Jahren in einer ehemaligen Friedhofsgärtnerei. Ihr Gartendenken und -handeln reicht weit darüber hinaus. In diesem Buch beschreiben sie das Konzept für ihr Gartenwohnhaus. Sie nehmen den Leser mit auf eine Reise durch das Jahr, schildern die atemberaubenden jahreszeitlichen Veränderungen und be-

leuchten ausgewählte Facetten ihres alltäglichen, sozialen und kulturellen Gartenlebens. Die Beschreibung ihres kleinen Paradieses fängt bei der ehemaligen Friedhofsgärtnerei in Oberricklingen an, die



für den Stadtfriedhof Ricklingen zuständig war. Die Umwandlung der Gärtnerei in ein Wohnhaus mit Garten kennzeichnet dann die wichtigsten Veränderungen. Die Beschreibungen verschiedener Pflanzen und Blumenarten sind für jeden Gärtner eine Offenbarung, weil sie sehr emphatisch sind. Das Autorenteam berichtet auch aus der geschichtlichen Entwicklung von Gärten und ihren Gärtnern. Besonders hervorzuheben ist das sozialpädagogische Engagement der

Klaffkes mit Hortkindern ihres Stadtbezirkes. Für unsere Leser vielleicht keine Frage, aber die Kinder fragten, wo Kartoffeln oder Tomaten wachsen.

Ich denke, das Buch kann zu einem Standardwerk werden, für alle, die einfach Lust am kreativen und natürlichen Gärtnern haben. Und „Garten“ kann man wunderbar mit Kunst verbinden – es entsteht ein Raum im Einklang mit Mensch, Kunst und Natur.

*Bruno Hanne*

**Ekhard Ninnemann: „Sulteknechte“**, Soltig Poesie, Platt & Hochdüütsch, 1. Auflage 2013, Stern Verlag, Lüneburg. 50 Seiten, Harteinband, 14,90 € ISBN-Nummer 978 3923 60 3084

Bei diesem Werk handelt es sich um einen Gedichtzyklus über die sogenannten Sulteknechte, die Salz-Arbeiter im Lüneburgischen, deren Arbeits- und soziales Umfeld auf Plattdeutsch (hier dem im Mittelalter üblichen Mittelniederdeutschen) und für Nichtkundige auch in Hochdeutsch übersetzt.

Sehr interessant sind die Einblicke des Autors in die mittelalterliche Arbeitswelt der Sulteknechte, in die Arbeitsabläufe der Salzgewinnung (dem weißen Gold der damaligen Zeit). Ekhard Ninnemann teilt uns vieles mit, ob über die Schwere der Arbeit über-

und untertage, ob über Kinderarbeit, oder die Belastungen in dieser Zeit. Mit dem Gedichtzyklus erleben wir einen Zeitsprung in die Arbeitswelt der Sulteknechte im Mittelalter im Lüneburgischen.

*Karl-Heinz Schönrock*



---

HEIMATLAND Zeitschrift des Heimatbundes Niedersachsen e.V., gegründet 1901. **Redaktion:** Heinz-Siegfried Strelow, Bruno Hanne, Edzard Schönrock, Karl-Heinz Schönrock. Redaktionelle Mitarbeit: Dr. Peter Löhr, Wilfried Otto. Beiträge werden erbeten an: Heimatbund Niedersachsen, Walsroder Straße 89, 30851 Langenhagen, Telefon (05 11) 32 34 90, Telefax (05 11) 3 63 29 32, E-Mail: [info@heimatbund-niedersachsen.de](mailto:info@heimatbund-niedersachsen.de), [www.heimatbund-niedersachsen.de](http://www.heimatbund-niedersachsen.de) Sprechzeiten der Geschäftsstelle: Dienstag bis Freitag 9 bis 12 Uhr. **Redaktionsschluss** für Heft 3/2015: 10. Juli 2015. **Bankverbindung:** Hannoversche Volksbank, BIC VOHA-DE2HXXX, IBAN DE85 25 19 0001 0030 4840 00; **Erscheinungsweise:** Viermal jährlich Anfang März, Juni, September und Dezember. Der Bezugspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. **Gesamtherstellung:** Druckhaus Köhler GmbH, Siemensstraße 1–3, 31177 Harsum, Tel.: (051 27) 90204-0, Fax (051 27) 90204-44, E-Mail: [info@druckhaus-koehler.de](mailto:info@druckhaus-koehler.de)



Heimatbund Niedersachsen e. V., Walsroder Straße 89, 30851 Langenhagen

Postvertriebsstück „DPAG“, Entgelt bezahlt, H 3645



Zum 150. Geburtstag von Max und Moritz hat die Deutsche Post am 2. April eine Sonderbriefmarke herausgegeben. Die 62-Cent-Marke ist zugleich eine Würdigung des großen niedersächsischen Zeichners Wilhelm Busch, dem ersten Ehrenmitglied des Heimatbundes Niedersachsen. Anlässlich des Jubiläums hat die Deutsche Post auch eine Neuausgabe des Buches „Max und Moritz – eine Bubengeschichte in sieben Streichen“ mit neuer Innengestaltung und größeren Bildern sowie der neuen Briefmarke inkl. Ersttagsstempel Bonn veröffentlicht. Zu beziehen ist das Buch (32 Seiten) zum Preis von 9,95 Euro über das Versandzentrum Philatelie der Deutschen Post AG, Postfach 1104, 92623 Weiden.